Nr. 294 Erstes Morgenblatt. Neunundfünfzigster Jahrgang. Freitag, 23. Oktober 1914

Abonnementspreis: Für Vierteljahr in Frankfurt und Vororten M 4.20, bei den Filialen M 4.20, b. d. Post-Anstalten in Deutschland u. Oesterreich M 4.— [illegible]

Frankfurter Zeitung

(Frankfurter Handelszeitung.) und Handelsblatt. (Neue Frankfurter Zeitung.)

Stadt-Telephon: Amt Hansa 5040, 5041, 5042, 5043. Begründet von Leopold Sonnemann. Für Ausw. Gespr.: Amt Fernsprecher 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen: Colonelzeile 50 J., Abendbl. M 4 [illegible] Reklamen M 1.— Abendbl. M 1.50 Familienanzeigen M —.— Finanz- u. Bank-Verkehrsanzeigen M —.— Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition, in Frankfurt a. M., Gr. Eschenheimerstr. 39/37, Mainz: Schillerpl. 2, Berlin: Leipzigerstraße 3, Dresden-A.: Waisenhausstraße 20, München: Perusastr. 5, Stuttgart: Eberhardstr. 31, Zürich: Poststraße 7, Zürich: Nordstraße 33, Uns. übrig. Agentur. u. d. Annonc.-Exped. Ferner in New York: 20 Broad Street.

Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei (Gesellschaft m. beschr. Haftung).

Die Kriegstagung des Landtags.

Antwerpen und seine deutsche Besatzung.

Amsterdam, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" gibt eine interessante Beschreibung des Zustandes in Antwerpen, der folgendes entnommen sei: Es ist für viele nicht möglich, sofort zu vergessen, daß die deutschen Soldaten in der Stadt Feinde sind, aber man würdigt es dennoch, daß sie ohne große Empörung nach der Einnahme der Stadt in Antwerpen eingezogen sind. Dieser Umstand hat zum großen Teil dazu beigetragen, um das gute Verhältnis der gebliebenen Bürger mit den Soldaten zu dem zu machen, was es jetzt deutlich ist. Die Deutschen der Garnison Antwerpen gehören zum weitaus größten Teile zu den älteren Jahrgängen. Die meisten haben Frauen und Kinder zu Hause und wenn man durch die Viertel der Außenstadt geht, so sieht man häufig einen schlummernden, bärtigen Marinesoldaten oder Marine-Infanteristen mitten in einer Gruppe von Frauen und Männern und der Soldat hat ein hübsches Kind auf dem Arme. Das Kind wird verwöhnt von dem gutmütigen Riesen, während die Eltern vergnügt lächeln. Der eine oder andere fragt den Soldaten, ob er selbst Kinder habe und dann zieht er aus einer sorgfältig verborgenen Brieftasche ein Porträt hervor, darauf ein Paar Kinder oder verwandtschaftlicher Nähe zu sehen ist und das Bild einer Frau. „Denkt Ihr denn, daß ich nicht auch lieber zu Hause bei meinen kleinen Jungen wäre?" Das Vaterland hat mich gerufen, und da muß jeder mit, wenn es auch anfangs noch so schwer fällt." Dann geht gewöhnlich mit den Umstehenden eine Diskussion los über die Gerechtigkeit des Krieges, wobei natürlich keine einmütige Meinung zu erzielen ist. Aber die Hauptsache bleibt, daß das Verhältnis gut ist. Es ist nicht warm dieses Verhältnis, wie man wohl begreift, aber man spricht ohne Bitterkeit. Vor allen Dingen begreift das Volk, daß es Menschen vor sich hat, die genau wie sie selbst sind und die durch einen unerbittlichen Befehl aufgerufen worden sind. Sie trifft keine Schuld und nach ihrer Meinung liegt die Schuld nur am Kaiser.

Das Volk ist mehr erbittert über die Antwerpener Blätter, die auf Befehl der militärischen Behörde alles wahrheitsgemäß dargestellt haben. Sie haben ein total lügenhaftes Bild von deutschen Soldaten gegeben, und man nimmt es den verantwortlichen Personen sehr übel, daß sie beim Herannahen der ersten Gefahr geflüchtet sind und daß sie, nachdem sie nur so erbitterte Stimmung hervorgerufen haben, ihr selbst ihrer Pflicht entzogen haben, gerade in dem Augenblick, wo es sehr nötig gewesen wäre, die Bürgerschaft zu informieren und ihnen Rat zu erteilen. Die Bevölkerung erwartet sich jetzt, daß die Deutschen vor der Beschießung der Stadt Manifeste in die Stadt werfen lassen, daß innerhalb kurzer Zeit die Beschießung der Stadt wahrscheinlich sei. Diese Manifeste sind durch die Zeitungen durchaus lächerlich gemacht worden und das Volk hat niemals an die Möglichkeit einer Beschießung geglaubt. Die Folge der hierdurch hervorgerufenen Stimmung ist, daß der deutsche Soldat dennoch profitiert.

Es sind viele Bayern in der Stadt, von denen die meisten vergnügte und gutmütige Erscheinungen sind, was Ernst ihrer Gerechtigkeit keinen Abbruch tut. Sie gehen in kleinen Gruppen durch die Stadt und beantworten die Grüße der Bürger, meistenteils grüßen sie sogar zuerst. Der Korrespondent sah gestern, wie ein betrunkener Kerl einem ruhigen Bayern beleidigte, wohl ohne jede böse Absicht, aber doch mit einer gewissen Neugierlichkeit. Der Marinesoldat hörte ihn einige Zeit mit besonderer Gutmütigkeit und Ruhe ab. Aber endlich verloren die umstehenden Bürger die Geduld und sie entfernten den betrunkenen Kerl, wobei der eine oder andere Puff erfolgte. Der Soldat schüttelte fortwährend gutmütig mit dem Kopf und machte Bemerkungen, man solle den Mann doch in Ruhe lassen.

Man sieht häufig, daß die Besatzung sich so angenehm wie möglich macht und sich mit großer Gemütlichkeit in die Gewohnheiten des Landes schickt. Sie trachten, den Kontakt mit dem Volk wieder zu gewinnen, das den Deutschen so entfremdet ist. Und ein unparteiischer Zuschauer wird beobachten können, daß der Mann des Volkes absolut keine feindliche Stimmung gegen die Deutschen zeigt. Die Offiziere werden auf der Straße regelmäßig gegrüßt und sie grüßen höflichst zurück. Niemand wird von den Bürgern verlangen, daß sie sich nun aller patriotischen Gesinnung entäußern. Aber die erste Bedingung der Vaterlandsliebe ist doch die, daß der Bürger in den jetzigen komplizierten Zeiten keine verkehrten Begriffe seiner eigenen Interessen zutage legt. Eine vernünftige Beruhigung der wichtigsten Quellen der Wohlfahrt des Landes kann nur gewonnen werden, indem jeder den ruhigen Blick für die Zukunft des Landes bewahrt. Vernünftig Gesinnt es gänzlich ausgeschlossen, daß es zu ernsthaftem Konflikt zwischen der Besatzung und der Bevölkerung kommt.

Eine der wichtigsten Gründe dieser Gewißheit ist, daß Antwerpen eine große Stadt ist. Wie in Brüssel, so geht auch hier das Mißtrauen vollständig in den städtischen Kreisen auf. Das Militär mit in Antwerpen nicht anders auf, wie auch sonst in deutschen Städten vor dem Kriege. Der Grund dieser liegt wohl zum größten Teil darin, daß der Flamme dem Deutschen wohlwollender entgegenkommen als es in Brüssel geschieht. Der Flamme ist gemütlich und er fühlt auch wieder für den gemütlichen Deutschen. Der Wallone dagegen ist scharf satirisch und spöttisch und er beweist die etwas sentimentale Gutmütigkeit des Deutschen nicht. Sie regt sein Mißtrauen an und er fühlt sofort ein Lächeln in sich aufsteigen, das den deutschen Sieger ärgert. Ein zweiter Grund ist, daß hier die höchste Entscheidung in allen Angelegenheiten, die das Besatzungsheer und seine Versorgung betrifft, in den Händen eines Militärs von hohem Rang liegt, nämlich in denen des Generals v. Bodenhausen. Wo ein älterer gebildeter Mann von hohem Rang und diplomatischen Umgangsformen an der Spitze einer Stadt steht, ist es zu erwarten, daß eine Mißetat, die durch irgend einen betrunkenen Einwohner begangen ist, nicht direkt Anlaß gibt zu umfangreichen Strafen.

Jeder unparteiische Beobachter mußte die humane Weise konstatieren, in der General Lüttwitz, der Kommandant von Brüssel, sich durch die vielfältigen Schwierigkeiten des politischen Lebens der belgischen Hauptstadt hindurchschlug. So ist es z. B. sicherlich wahr, daß der unsige Bürgermeister von Brüssel Max der reiste Mann auf dem rechten Platze war, daß er mit auffallendem Stolze während langer Zeit die Fahne des Landes hochgehalten hat. Aber niemand darf vergessen, daß dieser so mit Recht gepriesene Stolz allein dadurch möglich gemacht war, daß General v. Lüttwitz ein äußerst diplomatisches Entgegenkommen gezeigt hat. Ein sehr patriotisches und energisches Mitglied der belgischen Kammer sagte mir aus Anlaß einer neuen etwas romantischen Unnachsichtigkeit des Bürgermeisters Max: Wenn ich an der Stelle des Generals v. Lüttwitz gewesen wäre, so würde ich diese Art des Auftretens keine zwei Tage geduldet haben. Ich bewundere die Geduld dieses Mannes. Eine ähnliche Haltung kann auch von dem Antwerpener Gouverneur erwartet werden.

Noch ein mächtiger Grund dafür, daß in Antwerpen alles ruhig vor sich gehen werde, liegt darin, daß man es in Antwerpen mit einer offenen kosmopolitischen Stadt zu tun hat. In Antwerpen werden alle Sprachen der Welt gesprochen und seit einer Woche auch wieder deutsch. Es wohnen in Antwerpen außerordentlich große Massen von Fremden, die über die ganze Stadt verteilt sind. In normalen Verhältnissen wohnen z. B. in Antwerpen allein 20 000 Holländer.

Belgische Blätter in London.

Amsterdam, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Das Antwerpener Blatt „Metropol" erscheint auf französisch als Beilage des englischen Blattes „Standard" in London. Auch die „Independance Belge" erscheint in London und sie enthält in ihrer ersten Nummer einen Bewillkommnungsbrief des Ministers Asquith.

Gute Aussichten im Nordwesten

Der deutsche Tagesbericht vom 22. Oktober bestätigt den günstigen Eindruck, den man durch die letzten französischen Bulletins gewinnen mußte. Die glückliche Beendigung des Zwischenspiels von Antwerpen und der zugezogenen Verstärkungen beginnt auf die Gestaltung der Gesamtlage einzuwirken. Das Urteil, das wir über die Aussichten der Kämpfe im Nordwesten auf Grund der französischen Darstellung in unserer letzten Ausgabe ausgesprochen haben, ist durch den deutschen Bericht vollauf bestätigt worden. Die Franzosen, die bisher tapfer Standgehalten hatten, sind auf der ganzen Linie des Abschnitts von Lille zum Zurückweichen gezwungen worden. Auch an der Yserlinie haben unsere Truppen Fortschritte gemacht. Jeder weitere Schritt, den die Verbündeten westlich von Lille — von der Front Warneton—La Bassée — zurückgehen müssen, erschüttert die Erfolge für die in der mittleren Front Ypern—Menin stehenden Truppenteile. Selbst wenn es diesen gelingt, noch rechtzeitig den Rückzug anzutreten, müssen sich die rückwärtigen Verbindungen dieser beiden Armeegruppen der Verbündeten empfindlich gegenseitig stören, falls es den bei Lille Zurückweichenden nicht möglich ist, nochmals festen Fuß zu fassen. Wird aber der französische linke Flügel an dieser Stelle erschüttert, dann können wir nur den Anfang der Schlachten in Südflandern einen großen Erfolg für die Entwicklung der Gesamtoperation an der Aisne-Linie erwarten. Daß unser linker Flügel inzwischen nicht untätig geblieben ist, beweist die ungeminderte Kraft unseres Heeres auf der ganzen Linie.

Wir wiederholen nachstehend den letzten deutschen Tagesbericht, der einem großen Teil unserer auswärtigen Leser noch nicht von uns mitgeteilt worden ist.

Großes Hauptquartier, 22. Oktbr., vormittags. (W. B. Amtlich.) Die Kämpfe am Yser-Kanal dauern noch fort. Elf englische Kriegsschiffe unterstützen die feindliche Artillerie. Östlich von Dixmuiden wurde der Feind zurückgeworfen; auch in der Richtung Ypern drangen unsere Truppen erfolgreich vor.

Die Kämpfe nordwestlich und westlich Lille waren sehr erbittert. Der Feind wich aber auf der ganzen Front langsam zurück.

Heftige Angriffe aus der Richtung Toul gegen die Höhen südlich Thiaucourt wurden unter schwersten Verlusten für die Franzosen zurückgeworfen.

Es ist einwandfrei festgestellt, daß der englische Admiral, der das Geschwader von Ostende beschießte, nur mit Mühe von der Absicht, Ostende zu beschießen, durch die belgische Behörde abgebracht wurde.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz folgen Teile unserer Truppen dem weichenden Gegner in Richtung Offawiec. Mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre fielen in unsere Hände. — Bei Warschau und in Polen wurde gestern nach dem unentschiedenen Ringen der letzten Tage nicht gekämpft. Die Verhältnisse befinden sich dort noch in der Entwicklung.

Erfolge des Kreuzers „Emden".

(In einem Teil der letzten Ausgabe bereits mitgeteilt.)

London, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Agent von Lloyds in Colombo telegraphiert an die Admiralität: Der deutsche Kreuzer „Emden" hat die britischen Dampfer „Chilka", „Troilus", „Benmohr", „Clan Grant" und den für Tasmanien bestimmten Bagger „Vorsichtig" versenkt und den Dampfer „Oxfordshire" gekapert.

Preußischer Landtag.

Berlin, 22. Oktbr. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus trat heute Nachmittag 2 Uhr zu seiner kurzen Kriegstagung zusammen. Der Andrang zu den Tribünen war ungeheuerlich. Eine große Zahl der Zuhörer konnte wegen Ueberfüllung keinen Platz mehr finden. Die Minister, an ihrer Spitze der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Delbrück, waren sämtlich erschienen und auch die Abgeordneten waren fast vollzählig anwesend, viele unter ihnen in feldgrauer Uniform. Eine Reihe der aus dem Felde Zurückgekehrten war bereits mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Der freikonservative Abg. Brodt, dessen Bruder das Eiserne Kreuz schmückt, trägt einen dicken Verband um den Kopf. Auf dem Platz des vor dem Feind gefallenen Abg. Hasenclever ist ein Kranz niedergelegt worden.

Präsident Dr. Graf Schwerin-Löwitz eröffnet um 2½ Uhr die Sitzung und erläutert, indem sämtliche Abgeordnete einschließlich der Sozialdemokratie sich erheben, die Gemütsstimmung des Hauses an diesem einzigen Sitzungstage, der auf den Geburtstag der Kaiserin fällt, Ihrer Majestät, deren herzliche und freundliche Fürsorge für die Pflege der Verwundeten der Präsident hervorhebt, die Glückwünsche des Hauses zum Geburtstage darbringen zu dürfen. Der Präsident teilt ferner mit, daß er anläßlich des fluchwürdigen Verbrechens gegen den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin dem österreich-ungarischen Botschafter Graf v. Szögyeny-Marich im Namen des Hauses das Beileid ausgesprochen habe. Sodann teilt er mit, daß er anläßlich der Vermählung der Prinzen Oskar und Adalbert dem Kaiser sowie den Prinzen die Glückwünsche des Hauses übermittelt habe, wofür der Kaiser und die Prinzen ihren Dank ausgesprochen haben.

Der Präsident bemerkt weiter: Das Haus hat den Tod zweier treuer Mitglieder zu beklagen. Der Abg. Hasenclever ist nach Mitteilung des Kommandeurs des 171. Infanterieregiments am 9. September in Frankreich auf dem Felde der Ehre gefallen. Er hat dem Hause seit Beginn dieser Legislaturperiode angehört und rege an den Verhandlungen teilgenommen. Sein Heldentod für das Vaterland hat innige Teilnahme gefunden. Am 16. September ist der Abg. Bauer (kons. 3. Merseburg) verstorben. (Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben.) Der Abg. v. Reventlow (kons. 7. Schleswig-Holstein) hat sein Mandat niedergelegt.

Das Haus tritt hierauf in die Tagesordnung ein; deren erster Gegenstand ist die erste, zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfes zur Abänderung des Gesetzes betreffend die

Feststellung des Staatshaushaltsetats

für das Etatsjahr 1914 vom 3. Juni 1914.

Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Delbrück:

Meine Herren! Als Sie im Juni dieses Jahres Ihre Arbeiten abbrachen, geschah es in der Annahme, daß Sie in der Lage sein würden, sie im November wieder aufzunehmen, und wir hofften mit Ihnen, daß es möglich sein werde, in dieser Herbstsession die Früchte schwieriger und langwieriger gesetzgeberischer Arbeit glücklich unter Dach zu bringen. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Das Schicksal hat es anders beschlossen. Der Haß und die Mißgunst unserer Nachbarn hat Deutschland in einen Krieg um Sein und Nichtsein verwickelt. Unsere Heere kämpfen in Ost und West an den Grenzen. Seine Majestät der Kaiser und König befindet sich inmitten seiner siegreich fechtenden Truppen. Der Reichskanzler und Ministerpräsident hat ihn begleitet, und so fällt es mir zu, anstelle des Letzteren, der lebhaft bedauert, verhindert zu sein, heute in diesem Saale zu erscheinen, zwei Vorlagen vor Ihnen zu vertreten, die uns der Krieg aufgenötigt hat. Bevor ich dies aber tue, entledige ich mich eines

Das deutsche Erbe.

Von F. Lion (Wilhelmsen).

I.

Man nehme gleichviel welches französische Dokument über das moderne Deutschland zu Händen — von der Korrespondenz Flaubert's aus den Kriegsjahren 1870/71 bis zum Appell des Romain Rolland an Hauptmann —, überall findet sich die tiefe Frage: „Was ist aus dem Land der Dichter und Denker geworden? Wie hebt ihr euer Erbe verwaltet?"

Um dieses fragend vorwurfsvolle Erstaunen richtig zu begreifen, muß man die deutsche Entwicklung, der wir seitdem nach sieben, einen Moment lang mit den Augen eines Fremden ansehen: ein Traumdeutschland über Jahrhunderte, dessen Reformation den Glauben über die Werke, also den Geist über die Tat setzte und dessen Nationalheld Faust das Wissen seine Seele hingibt, ein Deutschland, das seine Regung die große Revolution neben sich erlebt, selbst nur von den Fiebern eines „Sturm und Drang" oder eines „Jungdeutschland" geschüttelt wird, und das nur in den Befreiungskriegen wie ein aufgeschreckter Träumender sich wild wehrt, um gleich darauf in seinen Traum und seine Verträumtheit zurückzufallen. Dieses Deutschland bis 1870. Dann, der Sieg. Und, Schlag auf Schlag: ein Aufreißen der Erde nach Bergwerken, ein Wald von Fabriken, das Schreckbild der Verzweiflung mit der rapid steigenden Volkszahl, ein Handel, eine Flotte und der Wille zur Welt!

Ein Aufschwung von ähnlicher phantastischer Raschheit war schon einmal gesehen worden: in Amerika. Aber dort war er einseitig, kommerziell-sozial. Und zudem, war es ein Neuland, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Jetzt wurde dieses Phänomen, seltsamer noch, auf alt-Gebiete übertragen, mitten in Europa erlebt, ausgerechnet von jenem Deutschland ausgehend, von dem man es am allerwenigsten erwartet hätte. Etwas Ungeheuerliches tauchte aus gräßlichen Tiefen hervor. Der Bismarck allein der Zauberer dieser Erscheinung? Oder Menschen, das dem Traumdeutschland eine Tatkraft, seine Konsequenz, seinen Willen mitgegeben hat? Gleichviel ob der letzte Impuls von einem einzelnen Menschen oder einem einzelnen Volksstamm ausgegangen war, um sich zu fortreißen zu lassen, um auch nur den Wunsch nach Eroberung und Sieg zu haben, mußte sich im ganzen Deutschland etwas verwandelt haben. Vorher. Im geheimen. Unbewußt.

II.

Um die Zeit vor der Jahrhundertmitte waren drei Gewaltige im Land erschienen: Schopenhauer. Und hatte neben die Vorstellung den Willen gesetzt. Als eine neue, souveräne Macht. Hebbel. Und mit ihm Holofernes, der Uebermensch, nicht nur wie Faust des Gedankens, sondern der Tat und des Willens. Wagner. Seine ganze Musik: Aufruf, Werbung, Erwecken.

Die drei Gewaltigen hatten das Neue geahnt. Sie wurden, wie von einer steigenden Meeresflut, daran angeweht. Sie sahen es vor sich liegen. Sie wissen! Aber sie erschrecken davor. . . . Schopenhauer befiehlt den Willen, den er soeben entdeckt hat, zu vernichten. Die Helden Hebbels gehen an ihrem sensitiven und rücksichtslosen Willen zu Grunde. Und Wagner überschwemmt seinen Siegfriedruf mit einem Gemenge von tausend jahrhundertigen Sehnsuchten, von tausend schmerzlichen Heimlichkeiten. Er ist ein Frühling, der sich mit Herbst bedeckt. Die Tiere werden erst als Fremde angesehen. Dann als Eigene erkannt. Und zwar sofort als das, was sie eigentlich sind, nicht als die Verführer zum Tod, sondern als die Ritter des Lebens. Es war gegen 1850. Die Verwandlung des Traumvolkes in ein Willensvolk war geschehen.

Um 1860 konnte Taine, der beste Horcher der Zeit, nach einer kurzen Beobachtungsreise feststellen: „In jedem Deutschen steckt ein Amerikaner." Und was verstand man damals nicht alles unter Amerikaner! Das Aeußerste an Kraft, Energie und Unbedenklichkeit!

III.

Wie haben wir unser Erbe verwaltet? War es unser Recht, den Traum aufzugeben und uns mutwillig abenteuerlustig in die Tat zu stürzen, während es vielleicht gerade unsere historische Mission gewesen wäre, inmitten des politisch aufgeregten, im Tun sich zerstreuenden Europa Geist zu sein und es zu bleiben?

Daß ein solches Problem: Geist oder Tat, an ein Volk herantritt, bedeutet schon etwas seltsam Außergewöhnliches. Frankreich hat nie ein so geheimnisvolles Entweder Oder gekannt. Tun und Denken, Literatur und Staat marschieren dort nebeneinander. Wachsen ineinander und durcheinander. Eine jede französische Epoche ist eine Einheit. Das Rokoko. Alles ist dann Rokoko, die Schlachten, die Haltung des Hofes, die Pompadourdiplomatie ebenso wie Voltaire oder die Wissenschaft Montesquieus. Oder unter Ludwig XIV.: Pessimismus überdeckt durch heiterden Glanz und vollendetste Höflichkeit; jede Aeußerung der Zeit trägt das gleiche Siegel. Die Wirklichkeit findet immer ihr Echo im geistigen Leben und umgekehrt. Und aus diesem Wechselspiel, aus dieser Verwobenheit entsteht die Anmut der französischen Kultur.

Ganz anders in Deutschland, wo die Sächsische Gewalt oder die Goethesche Majestät oder der Heroismus Beethovens wie eine Wirklichkeit neben sich haben, die ihnen entspricht. Das deutsche Staatsleben verhielt sich oft zum deutschen Geist wie ein Satyrspiel zu einer hohen Tragödie. Beide gehen fremd nebeneinander. Sie kennen sich nicht. Sie verachten sich. Und wenn der Geist auch von dieser Gelöstheit profitiert, wenn er durch sie eine Kühnheit erhält, sich in die letzten Tiefen zu stürzen, eine Beschwingtheit zur Höhe, die er nie haben könnte, sobald eine Wirklichkeit ihn begleiten würde, wenn ihm eine Fülle erwächst, wie sie immer nur da zu finden ist, wo ein Volk sich in fanatischer Leidenschaft ganz nach einer Seite wendet, so bereitet gerade diese Einseitigkeit schon jenes geheimnisvolle Entweder Oder vor. Der Geist wird in einem gewissen Moment aus seiner Ueberfülle in die Welt greifen. Er wird erscheinen wollen. Er will eine neue Wirklichkeit aus sich erzeugen. Will? Nein, er muß! Genau so wie aus dem Ueberschwang einer innerlichsten Religiosität eine sichtbare Kirche entstehen muß.

IV.

Die deutsche Tat wäre nicht zu erklären, wenn sie nicht aus dem Land der Dichter und Denker entstanden wäre. Sie ist recht eigentlich, von der fast wissenschaftlichen Neugier des Handels bis zum kategorischen Imperativ der Organisation, von der Mathematik des militärischen Aufbaues bis zur Phantastik, die darin liegt, eine Flotte über Nacht zu gründen, das Erbe und der Zeuge, der Blutzeuge des deutschen Geistes. Sie ist wirklich gewordener Geist und wurde so gewaltig, wie der Geist, der sie erzeugt hatte. Sie wuchs nicht vor den Augen aller, bis sie sich daran hätten gewöhnen können. Sie erschien sofort groß, wie die gewappnete Athene aus dem Haupt des Zeus. Von beflügelter Raschheit, sodaß die Lacher schon warteten, wie sie sich überstürzen würde. Von dunkler Schwere, sodaß sie fast als brutal gelten mochte. Ein Haß, ein Schrecken, eine Mißachtung sammelten sich um sie, die alle hörte wie ein spöttlächelnder Geist. Wie konnte sich Frankreichs alte Kultur und Zartheit je mit ihr abfinden? Oder das englische Geschäft? Oder Rußland, das über seine Steppen atemlos nach den Meeren anlief und dem, als es im Osten verhindert war, im Süden gerade jener stumme Geist entgegentrat?

Nun hat die Welt der deutschen Tat den Krieg erklärt. Nun steht sie vor ihrer großen Probe. Ist sie, wie ihre Gegner sagen, eine Erbverschleuderung, eine Barbarei, ein Abenteuer, so müßte sie sofort vor der Uebermacht und Ueberzahl zusammenbrechen. Ist sie aber, wie wir glauben, meine, ist sie durchaus rein, ist sie wirklich geistesgeboren, so kann ihr niemand etwas anhaben. Keine bitterische Macht zur See, keine zu Land! Und sie wird siegen!

Briefe von Gefangenen.

I.

Deutsche Grüße aus Feindesland.

Ein Bündel Postkarten und Briefe liegt vor mir. Ein Zufall hat sie, die einen weiten Weg zurückgelegt haben, zusammengebunden und aus Südfrankreich über Spanien und Italien nach Deutschland geführt. Welche Fülle von Schmerz und Treuer, aber auch von stiller Tapferkeit, treuer Liebe und Gottvertrauen fließt aus diesen unscheinbaren Karten und Blättern in die deutsche Heimat! Nein, sie sind keine Barbaren, diese Söhne und Brüder, Gatten und Verlobten, wissen da an ihre Lieben zu Hause schreiben. Die Ahnung der Tränen, die nun sie vergossen werden, durchzittert die oft ungelenken Worte und Sätze, der Ton innigster Heimatsehnsucht durchweht in gleicher Weise die Zeilen des Ackerknechts aus Ostfriesland wie die des jungen Universitätslehrers aus Baden, des „Ehe" aus Neu-Kölln und des sterbenden Schülers aus Coesfeld, der dem Gnadenbild Unserer Lieben Frau im Stift seinen letzten Gruß sendet. Wie manche Hand, die hier, vielleicht noch mit Aufbietung der letzten Kraft, Grüße und tröstende Worte an die fernen Lieben niedergeschrieben hat, liegt schon kalt in einem Gefangenengrab am Fuße der Pyrenäen. Wie manche deutsche Mutter war, trotz der bangen Ahnung, daß dem so sein könnte, voll Trost und Hoffnung aus den gefaltenen Schriftzügen schöpfen, die für sie zum Heiligtum werden. Kein Mitgefühl, keine Nobelheit leitet dem Leser aus den über 500 Blättern entgegen, und der eine, der sich zum Trost den Küchenzettel des letzten Tage bei Mutter niederschrieb (er ist schwerhaft verwundet und hat seit elf Tagen kein Brot mehr gesehen), steht als großer Märtyrer da. Wie sagen sie sich um die gute Sache, die Sache Deutschlands, sie, deren Herz auf beständiger leidensvoller Fahrt durch Frankreich durch Lügengerüchte aller Art geängstigt worden ist! Und wie betonen sie alle, daß sie nicht mit der Waffe in der Hand, sondern verwundet oder ihrer Sinne zur Schwerkraft nicht mächtig in Feindeshand gefallen sind. Eine durch das wechselnde Kriegsglück gebotene Rückzugsbewegung unserer Truppen trug in wohl die Schuld, daß ein Feldlazarett den Franzosen preisgegeben werden mußte, „aber ist es nicht eine unsinnige Verlogenheit, daß man uns sagt, diese Rückzugsbewegung sei in eine regellose Flucht der Deutschen ausgeartet, die weder über die Grenze zurückgejagt worden sind?" „Wenn ich's glaubte, es wäre mein Ende," schreibt ein schwer verwundeter Offizier. Und die anderen glauben es auch nicht, denn allen Begebenheiten sehnen die sehnsüchtigen Gesichter, die man zu sehen be-

allerhöchsten Auftrages (die Mitglieder des Hauses und der Regierung erheben sich von den Plätzen), indem ich dem Hause die herzlichsten Grüße unseres geliebten Kaisers und Königs übermittle, die mir vor kurzem, als ich im Hauptquartier weilte, dort aufgetragen worden sind. Seine Majestät der Kaiser verfolgt mit lebhaftem Interesse Ihre Arbeiten, die darauf gerichtet sind, die Wunden zu heilen und die Beschwernisse zu beseitigen, die der Krieg verursacht hat. Seine Majestät der Kaiser und König läßt Ihren Arbeiten den besten Fortgang wünschen. (Lebhafter Beifall.)

Von den beiden Vorlagen, die sich in Ihren Händen befinden, ist die wichtigste diejenige, die sich bescheiden als eine Abänderung des Etatsgesetzes für 1914 bezeichnet, die aber tatsächlich einen

Kredit von 1½ Milliarden

erfordert, dessen Zweckbestimmungen im Gesetz selbst nicht angegeben sind und die auch in der Begründung nur lose umschrieben werden konnten. Die Staatsregierung ist sich bewußt, daß in der Bewilligung eines solchen Kredits mit solchen Vollmachten ein ganz besonderes Vertrauen der Volksvertretung liegt. Aber ein anderer Weg war nicht gangbar, wenn überall, wo es notwendig ist, auch geholfen werden soll, da die Bedürfnisse im einzelnen sich so wenig voraussehen lassen, wie die Höhe der Erfordernisse. Es kommt dazu, daß ein großer Teil der aufzuwendenden Mittel, wie wir erwarten können, vom Reiche erstattet werden wird. Ein Teil des Kredits, den wir erbitten, ist bestimmt, die Löcher auszufüllen, die der Krieg in die Einnahmen des Staates naturgemäß gerissen hat und weiter reißen wird. Er soll die Möglichkeit geben, die Verwaltung des Staates ordnungsmäßig weiterzuführen.

Darüber hinaus ist es eine unserer wichtigsten Aufgaben, die Hemmungen, die der Krieg unserem Wirtschaftsleben auferlegt, nach Möglichkeit zu beseitigen und die mit diesen Hemmungen verbundenen Nachteile nach Möglichkeit abzuschwächen. Vor allem gilt es hier, der Arbeitslosigkeit zu steuern und die Not zu lindern, die sie zu begleiten pflegt. Hiervon abgesehen, sollen aber auch staatliche Notstandsarbeiten in Angriff genommen werden. Es ist daher in Aussicht genommen, die Bautätigkeit der Eisenbahnverwaltung und die Bautätigkeit der allgemeinen Bauverwaltung, soweit möglich, unverändert und in der gebotenen Weise fortzusetzen. Es ist ferner in Aussicht genommen, auf dem Gebiete der Wasserbauverwaltung über den Rahmen der bisher genehmigten Projekte hinaus umfassende Hochwasserregulierungsarbeiten, namentlich im Gebiet der Elbe und Oder, auszuführen. Es ist in Aussicht genommen der Ausbau des Plauener Kanals und die Herstellung der Anschlußstrecken des Lippe-Seitenkanals auf den Strecken Wesel-Datteln und Hamm-Lippstadt. Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Verwaltung ist beabsichtigt, die Kultivierung der Ödlandflächen in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen mit großer Beschleunigung durchzuführen, und wir hoffen gleichzeitig, daß die beschleunigte Durchführung dieser Arbeiten auch die Kulturflächen für die Erzeugung menschlicher und tierischer Nahrung vermehren und somit auch das Maß unserer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit für die Dauer des Krieges erhöhen werden. Soweit es sich hierbei um Arbeiten handelt, bei denen einheimische Arbeiter nicht beschäftigt werden können, werden bei ihnen Kriegsgefangene geeignete und auskömmliche Verwendung finden. Um nun aber diese Arbeiten rechtzeitig in Angriff nehmen zu können, wird es nötig, daß das etwas weitschichtige Verfahren unseres Enteignungsgesetzes etwas vereinfacht wird. Es ist deshalb eine Notverordnung erlassen, die Ihnen zur verfassungsmäßigen Genehmigung unterbreitet ist. Daß bei der Anwendung dieses abgekürzten Verfahrens nicht etwa eine Herabdrückung der im abgekürzten Verfahren festgesetzten Preise beabsichtigt ist, versteht sich von selbst. Es ist dies auch ausgeschlossen, da den Beteiligten auch im abgekürzten Verfahren jederzeit der Rechtsweg offenbleibt. Es sind dann ferner erhebliche Aufwendungen notwendig geworden durch die Fürsorge der staatlichen Hilfstätigkeit für die Entlastung der kommunalen Verbände und der Gemeinden auf dem weiten Gebiete der Kriegsfürsorge sowie für alle diejenigen Maßnahmen, die sich auf eine Vermehrung der Nahrungs- und Futtermittel und die notwendige Erhaltung unseres Volksbestandes bezogen. Mit schmerzlicher Teilnahme haben wir erfahren müssen, daß bei dem schweren Kampf an zwei Fronten die

Provinz Ostpreußen,

in die der Feind eingedrungen war, von der Kriegsnot auf das Härteste betroffen wurde. Wie es Se. Majestät der Kaiser und König in seiner warmherzigen öffentlichen Kundgebung beiont hat, ist es ein selbstverständlicher Akt der Dankbarkeit des Vaterlandes gegen die schwergeprüfte Bevölkerung, daß ihr der Schaden in vollem Umfange ersetzt und daß den betroffenen Landesteilen wieder zu dem früheren Wohlstand verholfen wird. (Lebhafter Beifall). Vorbehaltlich der Ersatzpflicht des Reiches war es eine unabweisbare Pflicht des preußischen Staates, sofort eine umfangreiche Hilfsaktion einzuleiten. Es müssen Maßnahmen getroffen werden, die Landwirtschaft und Gewerbe die Wiedereinrichtung und Fortsetzung ihrer Betriebe ermöglichen. Zur Durchführung dieser Maßnahmen und zur Feststellung der Kriegsschäden ist eine besondere Kriegshilfskommission für die Provinz Ostpreußen und örtliche Kriegshilfsausschüsse den staatlichen Behörden zur Seite gestellt worden. Angesichts der Notlage, in der sich die Kommunen der Provinz Ostpreußen befinden, ist ferner ein vorübergehendes Eingreifen des Staates zu Gunsten leistungsschwacher Gemeinden und im Bedarfsfall auch weiter erforderlich. Ebenso haben Mittel zur Unterstützung leistungsunfähiger und hilfsbedürftiger Kirchengemeinden bereitgestellt werden müssen. Und endlich ist zur Linderung der durch den Krieg entstandenen Kreditschwierigkeiten eine Kriegskreditbank eröffnet worden, zu der der Staat die beworbene Einlage geleistet hat, als die Provinz Ostpreußen. Wie hoch sich die Kosten des Wiederaufbaues der Provinz Ostpreußen und der in Mitleidenschaft gezogenen Teile von Westpreußen belaufen werden, läßt sich heute noch nicht übersehen. Wir sind aber der Meinung, daß Beträge bis zu 400 Millionen Mark bereitgestellt werden müssen.

Das ist das, was ich zur Unterstützung der beiden Vorlagen zu sagen habe. Während draußen unsere Heere kämpfen und bluten, ist es unsere Pflicht und Aufgabe, das Land in allen seinen Hilfsquellen wirtschaftlich und leistungsfähig zu erhalten (Beifall) und die in der Heimat Zurückgebliebenen vor Not und Sorge zu bewahren. Diesen Zwecke dienen die Vorschläge der königlichen Staatsregierung, denn dieser gewaltige Krieg stellt beispiellose Anforderungen an das ganze Volk und legt auch dem Einzelnen ungeheure Opfer auf. Er macht aber auch ungeahnte Kräfte frei. Ein jeder weiß, daß wir die Waffen nicht eher aus der Hand legen dürfen, als bis wir einen Siegerkampf hinter uns haben, der uns die Bürgschaft für einen dauernden Frieden gibt. (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall des ganzen Hauses und auf den Tribünen.) Ein jeder weiß aber auch, daß wir die Kraft und die Mittel haben durchzuhalten, bis dieser Sieg unser ist. (Erneuter anhaltender, wiederholter Beifall.) Ich zweifle nicht, daß auch Ihre Beratungen und Beschlüsse Zeugnis ablegen werden von dem eisernen Willen zum Siege, der das ganze Volk beseelt. (Erneuter, sich immer wiederholender Beifall und Händeklatschen im Hause und auf den Tribünen.)

Abg. Hirsch-Berlin (Soz.):

Namens meiner Freunde habe ich zu erklären, daß die sozialdemokratische Partei mit den Grundgedanken der Vorlagen einverstanden ist. Wir hatten aber den dringenden Wunsch, daß Kommissionsberatungen darüber stattfinden, um die Vorlagen nach mancher Hinsicht zu ergänzen. Dies hätte sich ermöglichen lassen, ohne die Verabschiedung der Vorlagen zu verzögern. Aber unsere Vorschläge haben nicht die nötige Unterstützung der anderen Parteien gefunden. Aus diesem Grunde bleibt uns kein anderer Weg, als uns hier über unsere Forderungen auszusprechen, da uns ein ungerechtes Wahlrecht andere Mittel nicht in die Hand gibt. Unter den in Aussicht genommenen Arbeiten vermissen wir den Mittellandkanal. Er ist ein Projekt von ungeahnter Bedeutung gerade in dieser Zeit. (Sehr richtig! links.) Hier wäre die Möglichkeit gegeben, tausenden von Arbeitern Arbeit zu verschaffen. Auch handelt es sich dabei nicht um Notstandsarbeiten im eigentlichen Sinne. Die in Aussicht genommenen Notstandsarbeiten dürften nicht ein Sinken der Löhne oder ein Sinken der Lebenshaltung der Arbeiter zur Folge haben. Dies muß verhütet werden, indem in erster Linie freie Arbeiter verwendet werden und zwar zu den Löhnen, die zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer vereinbart sind oder noch zu vereinbaren sind. Es bleibt aber noch eine große Menge von männlichen und weiblichen Bürgern, die durch den Krieg arbeitslos und völlig existenzlos geworden sind. Auch ihnen zu helfen, ist Pflicht des Staates. Verschiedenen Gemeinden ist es bei ihrer finanziellen Lage nicht einmal möglich, diesen Leuten die Zuwendungen zu machen, die ihnen gemacht werden sollen. Hier muß Staat und Gemeinde zusammenwirken und ganz besonders die Gemeinden mit den Berufsorganisationen. Es geht nicht an, daß die Regierung sich nur auf die Entlastung leistungsunfähiger Lieferungsverbände beschränkt. Die

Angehörigen der Kriegsteilnehmer

müssen durch die Unterstützung in den Stand gesetzt werden, nicht nur notdürftig ihr Leben zu fristen. Daß ihnen mehr gegeben wird, als allein zum Leben nötig ist, das ist eine Pflicht des Staates. Die Unterstützung muß in jedem Fall so gemacht werden, daß sie auch zur Zahlung der Wohnungsmiete ausreicht. Wir müssen dabei ohne Kleinlichkeit und ohne unwürdiges Verfahren nach gleichen, besten Grundsätzen verfahren. Das Haus hat wiederholt einstimmig gewünscht, daß diese Unterstützung nicht als Armenunterstützung angesehen werde. Wir fordern die Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfes. So lange es an einem solchen fehlt, ist immer damit zu rechnen, daß preußische Staatsbürger ihrer staatsbürgerlichen Rechte und ganz besonders des Wahlrechts für die Gemeindevertretungen verlustig gehen. Wir fordern auch, daß in die Kriegshilfskommissionen Angehörige aller Berufsstände, auch der Arbeiter, hingezogen werden. Dann fordern wir aber auch die

Aufhebung aller bestehenden Ausnahmegesetze,

damit alle Staatsbürger ohne Ansehen der Nationalität gleichberechtigt sind. In äußerster Linie fordern wir auch Aufhebung des Dreiklassenwahlsystems und Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts. (Beifall links.) Das ist ganz besonders nötig an einem Tage, wo das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Geschlechts die schwersten Opfer bringt und die ärmeren Schichten und ganz besonders die ärmeren Klassen so große Opfer bringen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Trotzdem die Vorlage weit hinter unseren Erwartungen zurückbleibt, werden wir ihr zustimmen in der Hoffnung, daß unsere Wünsche entsprechend erfüllt und die erforderlichen Gesetzesänderungen mindestens beim Wiederzusammentritt des Landtages eingebracht werden. Ich schließe mit dem Wunsche, daß der entsetzliche Krieg zu einem baldigen gesicherten Frieden des deutschen Volkes und der Menschheit führen möge, und alles geschieht, was zur Erfüllung dieses Wunsches dienen kann. (Beifall.)

Einstimmige Annahme der Vorlage.

Eine weitere Debatte findet nicht statt. In zweiter und dritter Lesung wird darauf die Vorlage ohne Diskussion erledigt und in der Gesamtabstimmung einstimmig angenommen.

Präsident: Ich stelle fest, daß die Vorlage, soweit ich übersehen kann, einstimmig vom Hause angenommen ist. (Stürmischer allseitiger Beifall.) Ich darf dann auch weiter feststellen zu meiner großen Freude, daß, abgesehen von dem Redner der sozialdemokratischen Partei, von sämtlichen Parteien, von sämtlichen Mitgliedern des Hauses die Geltendmachung besonderer Anregungen und besonderer Wünsche, welche, wie mir bekannt, auch bei anderen Parteien bestanden haben, zurückgestellt worden ist gegen den einmütigen Wunsch, diese bedeutungsvolle Vorlage so rasch, so glatt und so einmütig wie überhaupt nur möglich, zu verabschieden. (Erneuter Beifall.) Tausende von notleidenden Staatsbürgern werden aus dieser Tatsache neue Hoffnungen und neue Zuversicht gewinnen, einig in der Erkenntnis, daß auch das preußische Abgeordnetenhaus, die preußische Volksvertretung mit der Königlichen Staatsregierung vollkommen einig ist, kein auch noch so großes Opfer zu scheuen, um die schweren Wunden, die der Krieg dem Volke geschlagen hat, so weit zu heilen und zu lindern, wie es überhaupt in der Gewalt des Staates liegt. (Abermals allseitiger Beifall.)

In einmaliger Beratung wird der auf die Notverordnung betreffs eines vereinfachten Enteignungsverfahrens zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und zur Beschäftigung von Kriegsgefangenen einstimmig nachträglich genehmigt. Sodann erteilt das Haus, ebenfalls ohne Diskussion, einstimmig dem Antrage des Staatsministeriums an das Abgeordnetenhaus auf Erteilung seiner Zustimmung zur

Vertagung des Landtages

bis zum 9. Februar 1915 auch die verfassungsmäßige Zustimmung.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Um 4 Uhr wird eine neue Sitzung zur Entgegennahme einer königlichen Verordnung betreffs die Vertagung des Landtages stattfinden. Dem Präsidenten wird die Ermächtigung erteilt, angesichts der unsicheren Lage die erste Sitzung nach der Vertagung innerhalb einer Woche nach dem beschlossenen Termin abzuhalten und die Tagesordnung dafür festzusetzen.

Schlußworte

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz: Meine Herren: Damit wären wir an dem Schluß unserer Beratungen angelangt. Aber bevor wir auseinandergehen, bitte ich Sie, mir noch ein kurzes Schlußwort zu gestatten. Meine Herren! Schwer und bitter ist die Zeit, in der wir leben und doch so groß, herrlich und hehr, um nicht sich glücklich preisen zu dürfen, sie miterleben zu dürfen. (Lebhafter Beifall.) In unserem Lande wird es kaum noch ein Haus geben, das nicht in Trauer gefallen ist, kaum noch eine Familie, die nicht einige ihrer Mitglieder, oft ihr Liebstes, für das Vaterland opfern muß, und unabsehbar groß sind ja noch die Opfer, die wir in diesem Kriege bringen müssen. Und dennoch, meine Herren, wir werden ihn siegreich bis zu Ende durchführen. (Lebhafter Beifall.) Denn dieser Krieg wird noch einmal der Welt von Neuem zeigen, welche unüberwindliche Macht auch gegen eine Welt von Feinden einem Volk von Einigkeit das Bewußtsein verleiht, für eine gute und gerechte Sache zu kämpfen. (Lebhafter Beifall), das Bewußtsein, den Frieden ehrlich gewollt zu haben und nur durch mißgünstige neidische Feinde zum Kampfe gezwungen worden zu sein, zum Kampf nicht für Machterweiterung oder Ländererwerb oder gar wegen schnöder geschäftlicher Gewinne, sondern zum Kampfe um sein Dasein, um Haus und Hof, um Weib und Kind. (Lebhafter Beifall). Aus diesem Bewußtsein heraus hat unser Volk das herrliche Gottvertrauen und die gewisse Zuversicht des Sieges geschöpft, um den wir alle, voran unser geliebter Kaiser, den Krieg aufgenommen haben, und mit dem wir ihn mit Gottes Hilfe siegreich zu Ende führen werden. (Lebhafter Beifall).

Wie heute diese Vorlagen Ihre allseitige Zustimmung gefunden haben, so ist das ganze Volk, wie alle seine Kundgebungen bewiesen, und wie auch der Herr Vizepräsident des Staatsministeriums ausgeführt hat, vollkommen einig in dem unbeugsamen Willen, in diesem Kriege mit unserem Kaiser durchzuhalten bis zur vollen Erreichung seines Zieles (Lebhafter Beifall) und ihn rücksichtslos durchzufechten (Lebhafter Beifall) bis zur Erlangung eines Friedens, der die ungeheuren Opfer, die er gekostet, lohnt und bis zur Erreichung der vollen Sicherheit dafür, daß wir nicht noch einmal wieder in so frevelhafter Weise wie jetzt von neidischen Feinden überfallen werden. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen). Vor Erreichung dieses Zieles wird unser Volk niemals den Frieden wollen. (Beifall.) Das wird der eine Gewinn dieses Krieges für unser Volk sein, aber noch eines: Nicht nur gesicherter in unserer äußeren Machtstellung wird unser Volk aus diesem schweren Kampfe hervorgehen, sondern auch innerlich gefestigter, geläuterter und härter wird unser Volkstum, wie der Dichter gesungen hat, aus der Läuterungsglut dieses Weltbrandes hervorgehen. Manche unserer Schäden, welche sich während des zunehmenden Wohlstandes unseres Volkes in einer nicht allzu 40jährigen Friedenszeit in den edlen Kern unseres Volkstums eingefressen hat, wird durch diesen Weltbrand und -ähre, was er mit sich bringt, einmal wieder ausgerottet werden, und wir werden stärker als zuvor aus diesem Kampfe hervorgehen für die Erfüllung der großen Kulturmission des deutschen Volkes unter den Völkern der Erde. (Lebhafter Beifall.) Das wird der zweite Gewinn dieses Krieges für unser Vaterland sein.

Meine Herren! Endlich aber werden unsere Verhandlungen von neuem der Welt und unseren Feinden zeigen, wie vollkommen einig das preußische Volk in dem Willen ist, es noch so großes Opfer zu scheuen. (Beifall.) Nicht nur um diesen Krieg siegreich zu Ende zu führen, sondern auch um alle die Wunden und die Not, die er verursacht hat, zu lindern und zu heilen, soweit es überhaupt Menschen möglich ist.

Schließlich haben wir noch eine Dankespflicht zu erfüllen. Tiefer, unermeßlich tiefer Dank erfüllt heute unser ganzes deutsches Volk, in erster Linie gegen Gott, den Herrn der Heerscharen, der unseren Fahnen bis heute den Sieg verliehen hat. Unaussprechlichen tiefen Dank zollen wir auch freudig unseren unvergleichlichen tadellosen Truppen (Stürmischer Beifall), unseren Truppen, deren unwiderstehlicher Tapferkeit wir nicht nur die Verteidigung unserer Grenze und die Wiederbesetzung unserer preußischen Ostmark von einem zeitweiligen Einmarsch feindlicher Truppen verdanken, sondern auch die weitere Niederzwingung unserer Feinde im Osten und im Westen. Und diesen Dank zollen wir auch unserer glänzenden Heeresführung (lebhafter Beifall), welche von neuem die Welt in Erstaunen setzte, und ihrer Spitze, unserem obersten Kriegsherrn, Se. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und König (Lebhafter Beifall), dem wir doch bei aller seiner Friedensliebe in erster Linie die Schärfe unserer Waffen verdanken, welche die zuversichtliche Hoffnung und feste Zuversicht unseres Volkes begründet hat (Beifall). Unser herrliches Heer, unser Volk in Waffen zu Wasser und zu Lande und sein oberster Kriegsherr Se. Majestät der Kaiser und König leben hoch! (Das Haus und die Tribünen stimmen dreimal in diesen Ruf begeistert ein.)

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitz schließt darauf um 3 Uhr die Sitzung.

Das Herrenhaus.

Nach Schluß der Sitzung des Abgeordnetenhauses trat das Herrenhaus zu einer kurzen Beratung zusammen. Auch hier waren die Tribünen stark überfüllt. Unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Hauses sah man u. a. auch den früheren Reichskanzler Fürsten Bülow, den bisherigen Botschafter in London, Fürsten Lichnowski, auch den neuen Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, den früheren preußischen Staatsminister v. Moltke, den Fürsten v. Solms-Baruth, den Fürsten Hatzfeld, die beiden Leiter der Freiwilligen Krankenpflege. Viel bemerkt wurde auch der mit dem Eisernen Kreuz geschmückte Herr Krupp von Bohlen und Halbach. Neben den Rittern des Eisernen Kreuzes aus dem gegenwärtigen Kriege sah man besonders zahlreich die Ritter des Eisernen Kreuzes aus dem Jahre 1870/71.

Nach der Eröffnung der Sitzung unterbreitete der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums Dr. Delbrück dem Hause die Kriegsvorlagen und gab ihnen dabei eine kurze Begründung. Die Ausführungen deckten sich im wesentlichen mit denen im Abgeordnetenhause. Lebhafter Beifall fand wieder Dr. Delbrück, als er die Zusicherung gab, daß die Kriegsschäden in Ostpreußen rasch und ausreichend geheilt werden müssen. Die entschlossene und einstimmige Bewilligung der großen geforderten Summe zeige die große Stärke des Staates und seinen festen Willen zum Sieg. Und ich bin fest überzeugt, daß auch Ein diesen Willen bekunden werden durch eine einstimmige Annahme der Vorlage. Die Bewilligung dieses Kredites wird auch der ganzen Welt zeigen, daß wir entschlossen sind, das Schwert nicht eher aus der Hand zu legen, bis wir einen dauernden Frieden errungen haben und dann gesichert sind, daß wir nicht wieder überfallen werden, wie wir es in diesem Sommer erleben mußten. (Lebhafter Beifall.)

Die Vorlage wird hierauf en bloc einstimmig angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

(Die Verhandlung dauert fort.)

Amerikanischer Protest.

Washington, 22. Oktbr. (EB. V. Nichtamtlich.) Die Presse erörtert lebhaft die Beschlagnahme des Standard-Oil-Schiffes „Brindisi" durch einen britischen Kreuzer. — Die New Yorker Zeitung „American" spricht von der Wahrscheinlichkeit eines heftigen Protestes. — Die „Washington Post" schreibt: Die neutrale Schiffahrt der Unionstaaten, die Ladungen der neutralen Staaten überhaupt, ist nach dem Völkerrecht ein Recht der Neutralen und von der Untersuchung und Beschlagnahme befreit. Da die Unionstaaten mit allen Nationen Freundschaft halten, müsse man Geduld üben, wenn fremde Kriegsschiffe versehentlich amerikanische Rechte beeinträchtigen. Aber wir können nicht dulden, wenn irgend eine Nation das Recht beansprucht, Schiffe mit Gütern für neutrale Häfen ohne Erlaubnis mit den kriegführenden Nationen zu belästigen, zu durchsuchen und zu beschlagnahmen.

---

kommt, nicht drein. „Reuter" und „Havas" auch hier, verzerrt und vergröbert im Munde des einig pöbelnden Gegners.

Die schrecklichen Eindrücke der wilden Kämpfe dort an der Marne, in denen sie ihre Verwundungen empfingen, herrschen trotz des Szenenwechsels bei allen Briefschreibern vor. Es müssen Stöße von Blut geflossen sein dort bei Etoges, Mondement, Epernay und all den kleinen Nestern in der Nähe des malerischen Sezanne, westlich von Châlons. „Wie wir das trotzig auf uns heranschreitende Dorf stürmten und die Franzosen herausjagten, wie sie dann wieder uns in wütendem Ringen zu verdrängen suchten — ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen." Kirche und Schloß zu Gahe und Congy müssen etwas zu erzählen von menschlichem Jammer und unsäglichem Schmerzen. Ein wahres Gebetbuch müssen für manche diese beiden Gotteshäuser geworden sein, wo an die heilige Messe nur noch ein Ohne irae in granaiferis horrem erinnert. Daneben an der Kirchentür flattert ein Lappen Leinwand, unordentlich aus einem Hemd gerissen, das rote Kreuz eilig mit Blut darauf gezeichnet. In hoc signo ...! So schreitet der Kriegsgott über die Lande.

Erschütternder sind die Bilder, die unsere Gefangenen jetzt umgaben. Manches, das in seinem Leben nicht von der Schulbank weggekommen ist, zeigt eine kindliche Freude über die laue südliche Luft, die schöne Provencenfeste bei Tarascon oder die zinnenreichen Bergformen in dem Felsennest St. Jean-Pied-de-Port, sechs Kilometer von der spanischen Grenze. Vielleicht ist es die Nähe der freiheitzerheißenden gläsernen Grenzpfähle, welche die dortigen Gefangenen am meisten über ihr Los klagen läßt, obwohl ausdrücklich betont wird, daß Nahrung und Unterkunft erträglich sind. „Wir sind ganz von der Außenwelt eingeschlossen und werden in diesem Nest vor Langeweile noch verkommen", schreibt einer. Und ein anderer, der vielleicht wenige Wochen, nachdem ihn gnadiger Schicksalsspruch dorthin, auf festlicher Bühne den heiligen Gral erglühen ist, spähte in die pyrenäischen Felsenriffe, um vielleicht Monsalvat zu entdecken.

Gefangen! Nicht ihr, was das heißt, die ihr in bürgerlicher Behaglichkeit Schlachten auf dem Papier schlagt, oder die ihr Kaiserreisen, die der Kriegsgott von Sieg zu Sieg führt und aus Schlachtengrau und Kanonendonner heil und gesund hervorgehen läßt! Gedenkt mit Teilnahme jener Armen, dem Schicksal unfreiwillig Behandelten, denn auch sie sind Helden, und ihre Tapferkeit ist nicht gering zu achten, weil sie jetzt nur noch in Ertragung und still ertragenem Schmerzen besteht. Mit leisem Schauder sprechen manche von der langen bleiernen Wartezeit, die ihnen bevorsteht, und die noch manchem, nach langem Leiden, das Grab in fremder Erde bringen wird. Scharf scheidet sich auf diesen Blättern der Optimist, der schreibt: „Das Bein ist ab, aber ich werde die Heimat wiedersehen", von dem, der, vielleicht feinnerviger, vielleicht denkerischer, nur mit Mühe den Wunsch zu Hause seine Wunsiegkeit verbirgt. Aber fast alle versuchen, nicht Unruhe und Verzweiflung, sondern Trost und Beruhigung mit ihren Grüßen in die Heimat zu senden.

Gar weh ist vielen aus Herz, daß die lieben Schwestern und Pfleger, welche die Briefe in die Heimat mitzusenden hatten, sie verloren. „Was wird aus uns, wenn sie fort sind?" seufzen mehrere. Es müssen prope, tapfere Menschen gewesen sein, jene fünf Geistlichen aus einem westfälischen Stift und die sechs Clemens-Schwestern, die im Schlacht- und Graus ausgehorrt und in jenen mit dem Wuthrang versehenen Feldlazaretten ihre Verwundeten aufopfernd gepflegt haben, die mit in die Gefangenschaft nach dem Süden gezogen sind und auf der qualvollen, langen, beschwerlichen Reise noch manchem armen Dulder den letzten Trost gespendet und die Augen zugedrückt haben. Der jüdische Stabsarzt, der als einziger deutscher Sanitätsoffizier in den Briefen erwähnt wird, und für dessen Geschick und Aufopferung viele dankbare Worte finden, hat seine tapferen Mitpfleger in Haaks und Saulgau sicherlich hochgeschätzt. Kegl und Kirche, oft — jeder von seinem Standpunkt beurteilte — Gegensätze, hier sind sie verschwunden und reichen sich die Bruderhände. Professor Bernhardt schnitzt Frang Weber, den Pfarrer von St. Florian.

Die Geistlichen werden mit einem Häuflein deutscher Sanitäter auf Grund der Genfer Konvention über die spanische Grenze abgeschoben und trennen sich wohl schwerern Herzens von ihren Pfleglingen. Als letzte Liebesgabe nehmen sie ihnen die Grüße nach der Heimat mit, die alle rührende, wahrhafte Kulturdokumente die uns von unseren Feinden angedichteten Grauel schlagender widerlegen als manche amtliche Erklärung.

Emil N. Fehr.

II.

Briefe gefangener Franzosen.

Vor dem Feinde zu fallen, in einer Schlacht, in Gefangenschaft zu geraten ein Unglück, verursacht, daß der Tod die Ihn vom Vaterland unvertretene Arme nicht erlöst noch wirft, um sein Leben zu schonen, das nicht mehr ihm, sondern der Allgemeinheit gehört. Der Kriegsgefangene ist kein Gegner mehr, und in allen Kulturstaaten behandelt man den Gefangenen dementsprechend oder sollte es wenigstens. Wir wissen freilich, daß die gegen uns im Feld stehenden Mächte unsere Kriegsgefangenen leider durchaus nicht immer so menschlich behandeln, wir wissen auch, daß sie in jenen Ländern zurückgehaltenen Deutschen, Männer, Frauen und Kinder in einigen Dezirken geradezu Grausamkeiten zu erdulden haben.

Die in deutschen Gewahrsam befindlichen Gefangenen hingegen werden, sowohl draußen im Felde, als auch in den heimischen Lagern, menschenwürdig behandelt, und die Mehrzahl von ihnen ist dafür außerordentlich dankbar und voll Anerkennung. Es liegt uns eine große Anzahl Briefe von gefangenen Franzosen vor, die ihren Lieben zu Hause auf einem kleinen Blättchen — Papier ist selten in den Gefangenenlagern — Mitteilung von ihrem Schicksal machen.

In diesen Briefen enthüllt sich mit zwingender Deutlichkeit die ganze Volksseele des französischen Mittelstandes, die in ihrer natürlichen Entwicklung von einer geradezu kindlichen Harmlosigkeit ist. Eine erstaunliche Macht müssen die finsteren Kräfte haben, denen es gelungen ist, den kleinen Mann Frankreichs so zu fanatisieren, daß er hoherfreut und mit Vergnügen für sein Leben die Kriegswaffe aufnimmt, aber wenn er Soldat ist, so aller Menschenwürde vergißt, um verlassene Verwundete auf dem Schlachtfelde zu ermorden.

Die Briefe der Gefangenen zeigen nichts mehr von dem hämischen Gluckrausch des Krieges. Im Gegenteil, sie durchweg geben sie der Befriedigung Ausdruck, daß der Schreiber unverwundet aus der Feuerlinie in Gefangenschaft geraten und man für den Rest des Krieges vor Tod und Wunden bewahrt ist. Die meisten Briefschreiber verwünschen den Krieg und fragen sich, daß er ohne sie weitergeführt wird. So schreibt ein schlichter Sohn der Champagne:

„Einmal muß der Krieg zu Ende gehen. Ich bin jetzt weniger exponiert als in der Feuerlinie und werde bald nach Deutschland übergeführt, um zu arbeiten. Dort geht es uns sicher nicht schlechter als in Frankreich; denn unsere Offiziere ziehen uns mit dem Revolver in der Hand zum Vorgehen. Oft hatten wir mehrere Tage nichts zu essen, drei Tage lang mußte ich ohne einen Bissen zu mir zu nehmen aushalten."

Ein anderer, der an der Marne gefangen wurde, schreibt seiner Frau:

„Die Nahrung ist nicht gerade überreichlich, aber die Deutschen, die uns bewachen, haben ein gutes Herz und geben uns alles, was sie irgend entbehren können."

Ein Gefangener aus der Gegend von Rouen meldet seiner jungen Frau:

„Wir werden nächstens nach Deutschland gebracht werden, und wir wissen nicht, wann wir hierher zurückkommen. Nichts bekümmert uns, wir leben uns nicht zu beklagen über die deutschen Soldaten, die uns bewachen. Im Gegenteil, sie sind durchweg gute Jungens, die sich alle mögliche Mühe geben, um uns das Dasein angenehm zu machen. Morgens bekommen wir ein Viertel Kaffee und zweimal am Tage Brühe und ein Stück Fleisch, oder der Hunger tritt. Schließlich muß man sich in sein Los finden, und ich tröste mich in den Gedanken, daß viele andere Kameraden noch schlechter daran sind."

Aus der Normandie kommt der Gefangene, der sich gegen seine Frau in folgender Weise ausspricht:

„Ich muß Dir sagen, daß ich Kriegsgefangener bin, der Zufall, dieser große Meister der Dinge, hat es gewollt, daß unser Bataillon umgerissen wurde und daß einige Ueberlebende, darunter ich, wurmwundet in die Hände der Deutschen fielen. Wir wurden unter Bewachung nach P. geführt. Sei über mein Los beruhigt, liebe Kleine, wir werden von den Deutschen mit außerordentlichen Wohlwollen behandelt, sie betrachten uns als unglückliche Feinde. Wir bekommen unser Mittagessen, Brot, Kaffee, Kapsel u. a. m., und wenn wir keinen Tabak haben, geben sie uns Zigaretten. Vermutlich werden wir nach Deutschland übergeführt bis zum Ende des Krieges und vielleicht länger, kurz ich habe meine Pflicht als französischer Soldat getan und hoffe, zu Dir, angebetete Kleine, den Eltern und zu dem normannischen Lande zurückkehren zu können. Die deutschen Offiziere behandeln uns gut. Sie sorgen für unsere Verwundeten wie für ihre eigenen. Als wir wir gefangen wurden, das ist sehr einfach. Der Bataillonskommandeur befahl uns, eine Stellung zu nehmen, die die Deutschen besetzt hatten, die Kugeln pfiffen furchtbar, unsere Leute fielen einer über den andern. Da befahl der Kompagniechef den Rückzug, den wir unserem feindlichen Feuer entzogen, eine Strohmiete deckte uns, wir verbrachen uns dahinter, aber die Deutschen kamen heran, und wir wurden gefangen. Sie entwaffneten uns, und wir folgten ihnen — jetzt hat uns der Zufall geholfen, hoffen wir das Beste —".

An seine Eltern schreibt ein Linieninfanterist aus Rouen:

„Ich will jetzt versuchen, Euch zu erklären, wie ich in die Hände unserer Gegner gefallen bin. Es war am ... nachdem wir den ganzen Tag in einem Hause (ich weiß das einzige Mal) zugebracht hatten, brachen wir in der Morgendämmerung auf; Richtung auf den Feind. Unsere Artillerie schoß den Boden auf, und unter ihrem Schutz gingen wir einige Kilometer vor. Plötzlich hörten wir Feuer vor uns, das Zeichen, daß der Feind nicht weit war. Aber man hatte uns gesagt, daß wir ein Gemetzel der Unseren vor uns hätten. Wir stiegen uns in Schützenlinien auf und gehen durch die Gebüschgruppen vorwärts. In einem beginnenden Regen hatte ich den Kopf über den Rand, der uns verbarg, da sah ich zu meinem Schrecken 15 Meter vor uns den Gegner, der sich an einem Straßenrand gut gedeckt eingenistet hat. Ich merkte meine Kameraden darauf aufmerksam, die einer kommandierte mir bei, die anderen sagten, daß seien unsere Freunde, die vor uns lägen. Da hatten wir die Bescherung, als der Karton erkannt war, war es zu spät. Wir hatten keine Zeit, einige Schüsse abzugeben, da kommt der Befehl zum Rückzug, sie sind zu zahlreich. Wir müssen zurück kriechen; wer aufsteht, um zu laufen, fällt unter den pfeifenden Kugeln. Ich kriche auf dem Bauch zurück und komme auf diese Art ganz gut davonweg. Da trifft mich eine Kugel, die meine Kopfhaut durchdringt hat. Bald sehe ich ein, daß Unterfinden sicherer Tod ist, und so bleibe ich liegen, es waren jedenfalls Minuten. Endlich kommen sie herum, mein Gewehr liegt an der Erde, sie nehmen mir Patronentasche und Tornister ab .... so endete für mich der Krieg."

Neben diesen Briefen des französischen Mittelstandes liegen uns auch Aeußerungen des gebildeten Frankreich vor. Der Brief eines Mitglieds der Pariser Bibliotheque d'Art, Bibliothekar schildert zuerst seine Gefangennahme und fährt dann fort:

„Die deutschen Soldaten verkehren mit uns oder jedenfalls hoffen, sie teilen ihre Lebensmittel mit uns. Und für mich ich mich allmählich im Deutschen vervollkommne, liegt die Sache noch günstiger."

Artilleriekampf und Fesselballon.

Von Dr. Albert Wigand.

Ganz von ferne her über die Höhen kam der Geschützdonner als unser Luftschiffertrupp das schöne Vogesental hinaufzog. Ein heißes Ringen hatte das Tal gesehen, bis endlich die letzten Franzosen gewichen waren. Zerschossene, gebarstene Häuser, Brandruinen, kleine Holzkreuzlein am Wegrand und auf den Hängen, das waren die Spuren. Und „Que Dieu garde cette maison!" steht noch über der Tür eines ausgeräumten Hauses.

Als die letzte Dämmerung versank, lag das deutsche Grenzstädtchen hinter unserem Zug. Wir schauten von der Paßhöhe hinab durch den Mondschein in die wundervollen Täler und Wälder des französischen Vogesen. Ernst betraten wir des Feindes Land. Aber es sah doch tief im Herzen eine unbändige Freude, daß wir endlich vor an die Front kamen. Biwak am Lagerfeuer beschloß den Tag.

Im ersten Morgengrauen wurde geschirrt und gesattelt, und dann ging's das Tal hinab nach Südwesten. Näher immer kamen wir dem Geschützdonner. Seit zwei Wochen sind hier der Kampf. Einen Fußbreit vor, einen Fußbreit zurück, keine Entscheidung, vielleicht ein ganz langsames Zurückweichen der Franzosen. Unsere Soldaten, besonders die Infanterie, darunter Frankfurter Landwehr, mußten ihr Aeußerstes an Ausdauer hergeben. Tag und Nacht, ununterbrochen dauerte die Spannung, keine Quartiere, immer in den Schützengräben. Es kamen uns Infanterieabteilungen entgegen, die zur Auffrischung zeitweise zurückgenommen wurden, erschöpft, selbgrau auch im Gesicht. Gegen Mittag halten wir bei den Stellungen einiger deutscher Batterien und empfangen unsere Befehle. Der Kampf ist voll im Gang. Feindliche Schrapnells schlagen vorne in 1 bis 2 Kilometer Entfernung ein. Unsere Geschütze in kleineren Feldbatterien und einer schweren 10 Zentimeter-Batterie speien unaufhörlich ihr Feuer über einen breiten Höhenrücken hinaus, an dessen Fuß sie eingebaut sind. Aber der Erfolg war gering. Der Feind kennt sein eigenes Land gut und hat für seine Batterien zwei Stellungen, die wegen zwischenliegender Berge nicht genau aufzufinden und kaum mit Erfolg zu beschießen sind. Die eine Stellung, in einem undurchdringlichen Bergwald nach Süden zu, die andere im Südwesten hinter einem Höhenzug, mit Brisen sicher im Felsen eingelassen. Die besten französischen Schützen, Alpenjäger, sichern zudem noch die Stellungen nach vorne.

Unser Fesselballon, ein Drachenballon vom Typ Parseval-Siegsfeld, bekannt seinen Aufstiegsplatz angewiesen und steht eine Stunde später mit dem Beobachter in der Luft. Er hat zunächst die Aufgabe, die feindlichen Batteriestellungen zu erkunden, sodann das Einschießen der eigenen Batterie zu beobachten und zu unterstützen, schließlich auch für Bewegung feindlicher und eigener Truppen zu überwachen. Die Leitung des Einschießens einer Batterie auf das vorgenommene Ziel ist eine Aufgabe, die kein anderes Luftfahrzeug so gut lösen kann wie der Fesselballon, da er länger dauernde Beobachtungen von derselben Stelle aus ermöglicht. Eine halbe Stunde ist mindestens dazu erforderlich. Vom Aufstiegsplatz ist zum Ballon hinauf wie zur nächsten Batterie Telephonverbindung hergestellt.

Der Feind beginnt sofort mit Schrapnells nach dem Ballon zu schießen, zielt zwar in der Richtung gut, trifft aber zu kurz. Der Ballon und der Aufstiegsplatz sind also nicht besonders gefährdet. Dagegen schlagen die Schrapnellkugeln ganz in der Nähe unserer schweren Batterie ein, hinter der wir 1000 Meter entfernt sind. Der Aufstiegsplatz muß daher mehrmals gewechselt werden. Nachdem der gefüllte Ballon unter einer Telegraphen- und einer Hochspannungsleitung durchgezogen worden ist, haben wir schließlich am folgenden Tag seitlich hinter der schweren Batterie einen Ort mit hinreichender Geländeübersicht und ohne Einspruch des Batterieführers.

Es gilt zunächst die Bekämpfung der Waldbatterien. Durch die Vorerkundung ist die ungefähre Lage festgestellt worden. Die Luft ist sichtig und die Beleuchtung günstig. Der Ballonbeobachter sieht mit seinem guten Glas am Waldrand auf der Westseite der Höhe 697 zweimal kurz hintereinander das Mündungsfeuer von Geschützen aufblitzen. Dort, 8 Kilometer entfernt, ist also genau das Ziel. Nach Meldung zur Batterie werden die 4 Geschütze gerichtet, auf eine orientierende Rollsalve von Schrapnells folgen einzelne Granatschüsse. Der Beobachter erkennt den Einschlagspunkt jeder Granate an dem aufgewirbelten Staub und gibt seine Meßung sofort telephonisch zur Batterie. Unter aus dem Geschütz ein Feuerstraßl, dann der Kanonenschlag, ein dumpfsausendes Pfeifen, der Stahlwirbel und nach 24 Sekunden der Knall der beim Aufschlag platzenden Granate. Die ersten Treffpunkte liegen alle zu weit rechts. Nach 5 einzelnen Schüssen stimmt die Entfernung. Zwei Rollsalven müssen dann hinter dem Ziel im Wald auf dem steilseitigen Abhang des Hügels eingeschlagen haben, da ihre Wirkung nicht zu sehen ist. Nach drei weiteren Salven sitzen die Granaten im Ziel. Und dann beginnt eine furchtbare Kanonade, so daß die ganze Höhe 697 nur noch eine große graue Rauchwolke ist. Diese Waldbatterie ist zugedeckt, verstummt.

Die Gefechte dauern noch viele Tage lang an. Der Ballon wird fast bei jedem Aufstieg von einer der Felsenbatterien her mit Schrapnells beschossen, die aber zunächst nicht näher als auf höchstens 500 Meter herankommen, da der Feind die Ballonhöhung nicht genau genug erkannt hat. Auch kommen viele Blindgänger an. Das sind Geschosse, die weder in der Luft, noch beim Aufschlagen explodieren: der Ballonbeobachter verfolgt die Richtung der auf den Ballon und auf die verschiedenen deutschen Batterien gefeuerten Schrapnells oder Granaten und stellt durch gleichzeitige Beobachtung von Mündungsrauch und Staubwirbeln hinter jener fälligen Höhe im Südwesten zwei Orte fest, die für die Felsenbatterie in Betracht kommen. Dahin wird dann wieder das Feuer der schweren Batterie vom Ballon aus geleitet. Photographische Ballonaufnahmen unterstützen den subjektiven Beobachter.

Inzwischen hat ein Viertiefer-Eindecker mit französischen Abzeichen in 2000 Meter Höhe den Ballon überflogen. Eine halbe Stunde später schlägt ein feindliches Schrapnell als Blindgänger in unmittelbarer Nähe der Winde ein, die das Haltekabel des Ballons bedient, ein zweites Geschoß explodiert in der Luft dicht hinter dem Ballon, ohne ihn recht zu treffen, ein paar andere in etwas größerer Entfernung. Der Flieger hatte die Stellung vorzüglich erkundet. Nach wenigen Minuten ist der Ballon heruntergeholt, und der Windenwagen mit den Gasfahrzeugen soweit verlegt, daß ein neuer Aufstiegsplatz keine unmittelbare Gefahr mehr besteht.

Es ist ein weites herrliches Land, das in der Herbstsonne mit seinen Höhen und Tälern, Wäldern und Fluren vor uns liegt. In einer Gefechtspause können wir ein paar Augenblicke diesen Blick genießen und den Krieg und seine schauerlichen Verwüstungen vergessen. In 500 Meter Höhe über dem Boden verschwindet manches vom Elend des Krieges. Der Rauchsäulen über Dorf und Stadt trüben das friedliche Bild und erinnern uns an den Ernst der Zeiten.

„Plünderungen in Feindesland".

Aus dem Feld wird uns geschrieben:

Immer wieder kann man lesen und hören, daß unsere Feinde behaupten, unsere Soldaten plünderten die Wohnungen der Geflohenen. Es ist uns nun wiederholt aufgefallen, daß zurückgebliebene Einheimische in die verlassenen Wohnungen eindrangen und mitnahmen, was nicht nie- und angefeist war. In Rove drangen zum Beispiel in das Haus, in dem ich mit einigen Kameraden einquartiert lag — die Bewohner selbst hatten das Haus verlassen — Leute ein, gaben sich als die Eigentümer aus und wollten allerhand mitnehmen. Wir wiesen sie energisch fort, nachdem wir erfahren hatten, daß sie nicht die Eigentümer waren. Diese Mitteilung kann für die Aufklärung vieler Fälle vielleicht von Nutzen sein.

H. J.

Aus der Nordsee.

b **Kristiania**, 21. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Drei Unterseeboote unbekannter Nationalität wurden gestern an mehreren Punkten der Südküste Norwegens gesehen, ebenso ein Aeroplan über dem Egersund, es sei ausgeschlossen, daß dies ein norwegischer Aeroplan sei, meldet ein Telegramm aus Stavanger.

Wie „Aftenposten" von ihrem Londoner Korrespondenten gemeldet wird, behauptet die „Times" anläßlich der Vernichtung des Kreuzers „Hawke", deutsche Unterseeboote operierten von norwegischen Fjorden aus, erhielten in den Fjorden Proviant usw. Dies ist natürlich purer Schwindel.

† **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Oktbr., (Priv.-Tel. Ctr. Bln.) Nach einer Havasmeldung aus Harwich ist der Dampfer „Potsdam", der von Holland nach Amerika unterwegs war, in der Nordsee auf eine Mine gestoßen. Das Schiff ist zerstört.

Churchill an seinen japanischen Kollegen.

London, 22. Oktbr. (29. P. Nichtamtlich.) (Reuter.) Marineminister Churchill richtete ein in herzlichen Ausdrücken gehaltenes Telegramm an den japanischen Marineminister, in dem er seine Wertschätzung für die Energie ausdrückte, mit der die verbündete Flotte die Sache der Verbündeten stütze. In dem Antworttelegramm sprach der japanische Marineminister die tiefe Genugtuung über die vollkommene Harmonie aus, die zwischen den Flotten der Verbündeten herrsche. Hieraus ginge hervor, daß beide gleiche Ziele verfolgten, die beide bald erreichen würden.

England und die Türkei.

London, 22. Oktbr. (29. P. Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Konstantinopel vom 19. Oktober: Auf die britische Vorstellung über die fortgesetzte Anwesenheit deutscher Mannschaften auf türkischen Kriegsschiffen hat die Pforte endgültig erwidert, daß dies eine innere Angelegenheit sei.

Umtriebe in Afghanistan.

Z **Konstantinopel**, 22. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. Frkft.) Der „Tanin" meldet: Im Vorjahre trat der Chef des afghanischen Tribus Mangal, Djfil Handad Khan, nach einer mißlungenen Revolte gegen den Emir von Afghanistan nach Indien über. Nach dem Ausbruch des europäischen Krieges statteten die Engländer den Tribus Mangal mit reichlichen Waffen und Geldmitteln zum Zweck einer neuen Revolte gegen Afghanistan aus. Dem aus sehr gläubigen Muselmanen zusammengesetzten Tribus einzig das Bestreben Djfil Handads, nur Zwietracht zwischen den Glaubensgenossen zu säen, nicht. Sie verhafteten ihn und lieferten ihn an den Emir aus. Dieser verurteilte Djfil Handad zum Tode. Er wurde vor die Oeffnung einer Kanone gebunden und exekutiert.

Aus Südafrika.

t **Amsterdam**, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Eine Reutermeldung aus Prätoria meldet, daß in der Wohnung des Generals Botha eine Fahnenweihe stattfand. Die Frauen Transvaals hatten eine Fahne für Botha gestiftet. Der Bischof von Prätoria, ein Engländer, hielt dabei eine Ansprache, ebenso der Pfarrer Dr. Bosman. General Botha erinnerte in seiner Antwort an den Widerstand, den er gegen den Präsidenten Krüger geleistet habe, aber daß er, sobald der Burenkrieg einmal ausgebrochen war, sich mit Herz und Seele dem Kampfe anschloß, um seine Pflicht zu tun. Jetzt stehe man wieder vor einer ähnlichen Lage. Er werde sein Wort nicht brechen, was auch geschehe. Er werde jedoch alles tun, um weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Die Regierung in Prätoria erläßt ein Ausfuhrverbot für Tran und bearbeitete Wolle. Nach England ist die Ausfuhr gestattet.

Durch das elsässische Grenzgebiet.

y **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Der Schriftsteller und Abgeordnete Maurice Barrès beginnt im „Echo de Paris" vom 19. Oktober die Erzählung einer Rundfahrt, die er mit militärischer Erlaubnis durch das elsässische Grenzgebiet unternommen hat. Die Zensur hat aber in diesem Artikel alles unterdrückt, was sich auf bestimmte Orte und bestimmte Offiziere des französischen Generalstabs bezog, sodaß nur einige Anekdoten übrig geblieben sind. Von dem Zustand Belforts erfährt man nur, daß die jungen Offiziere der Besatzung unzufrieden sind, weil sie, die auf eine ehrenvolle Stellung in der ersten Schlachtlinie gehofft hatten, bis jetzt gewissermaßen auf einem unbedingten Ruheposten geblieben seien. Barrès war so glücklich, die Grenze zu überschreiten und Dannemarkirch zu besuchen, wo ihn ein Offizier darauf aufmerksam machte, daß die Kirchturmuhr die französische Stunde anzeigt. Wenn wir, so erklärt der Offizier, in ein Dorf kommen, so stellen wir die Uhr sofort auf die französische Zeit ein. Dann kommen die Deutschen zurück und stellen wieder ihre Zeit, und dann müssen auch wir natürlich wieder zurückkommen, um die Uhr wieder zurückzurichten. Im Rathaus konnte Barrès es sich nicht versagen, am Schreibtisch des Bürgermeisters mit dessen Feder und Tinte eine Karte an die alte Schwester des verstorbenen Paul Déroulède zu schreiben.

Portugal.

Lissabon, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Halbamtlich wird gemeldet: In der letzten Nacht erlitten die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen durch Sabotage eine gewisse Unterbrechung, wurden aber bald wieder hergestellt. Augenblicklich herrscht wieder Ordnung in Portugal, außer in Braganza und Mafra, wo Erhebungen versucht, aber bald unterdrückt worden sind. Eine Bande von Aufständischen, die von Mafra auszog, wurde von Truppen verfolgt. Der frühere Oberst Abriano Beca scheint das Haupt der mißlungenen Erhebungen zu sein; er wurde in Braganza festgenommen.

Die Italiener in Deutschland.

Rom, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) „Giornale d'Italia" veröffentlicht einen Brief aus Oeflingen (Bayern), der im Namen von 44 italienischen Arbeitern von dem italienischen Arbeiter Angelo Parodia geschrieben ist und in dem gegenüber den von den französischen Blättern verbreiteten Gerüchten erklärt wird, daß die italienischen Arbeiter in Deutschland gut behandelt würden. Diejenigen, die in die Heimat zurückzureisen wünschten, hätten bereitwillige Unterstützung erfahren. Der König von Bayern selbst habe in der Nähe von München vierhundert Italienern ein Mahl gegeben. Parodia wünscht, daß dieser Brief veröffentlicht werde, um die falschen Berichte der französischen Zeitungen zu widerlegen und die Familien zu beruhigen. Er schließt, daß die seit sieben oder acht Jahren nach Deutschland gekommenen italienischen Arbeiter immer die gleiche Behandlung erfahren hätten.

Der Fall Hodler.

Wien, 22. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Wiener Künstlergenossenschaft hat beschlossen, an die Berliner und Münchener Sezession ein Schreiben zu richten, in dem ausgesprochen wird, daß die österreichische Künstlerschaft mit den Gefühlen und Empfindungen ihrer deutschen Kollegen, die sie zur Ausschließung Ferdinand Hodlers veranlaßten, voll und ganz einverstanden ist.

„Der Krieg und Amerika."

Von dem bekannten deutsch-amerikanischen Psychologen Professor Hugo Münsterberg, der sich seit dem Beginn des Krieges hervorragend und erfolgreich um die Aufklärung der innerpolitischen öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten bemüht hat, ist unter dem Titel „The War and America" ein Buch über den Weltkrieg erschienen. In zwölf Aufsätzen behandelt darin Prof. Münsterberg als gründlicher Kenner der Kultur und Politik beider Hemisphären den großen Kampf von verschiedenen Gesichtspunkten her. Die folgenden Abschnitte entnehmen wir einem Abschnitt des Buches, das „Die Amerikaner" betitelt ist:

Amerika ist das einzige große neutrale Land. Aber die Stimmung der Bevölkerung ist nicht einen Tag lang neutral geblieben. Eine große Welle der Feindschaft gegen Deutschland hat das Land überflutet. In den ersten zwei Wochen war die Wut gegen Berlin sinnlos. Die Zeitungen aus dieser niederdrückenden Periode werden traurige menschliche Dokumente dafür bleiben, wie ein nüchternes Volk seine Besinnung verliert. Die erste heftige Reaktion kam notwendigerweise von den Deutschen in Amerika. Sie forderten nicht einen ähnlichen Ausbruch gegen Rußland oder Frankreich oder England, sondern einfach ein billiges Verhalten. Den 25 Millionen von deutscher Abstammung schlossen sich bald die ruhigen unparteiischen Elemente aller Rassen an. Am Ende der zweiten Woche trat überall in den Zeitungen eine kleine Aenderung ein, und heute fangen die Nüchternen an Scham zu empfinden, daß solch eine leidenschaftliche Aufwallung der ganzen Nation in einer Zeit möglich war, wo eine ruhige unparteiische Haltung mehr als je nötig gewesen wäre. Natürlich gibt es noch konservative Klugen, die in dem Dogma erzogen worden sind, daß Frankreich und England überhaupt kein Unrecht tun können, und es gibt Zeitungen, die für sie schreiben. Noch größere Gruppen sind an eine Art von rationalistischem Philosophieren über Demokratie gewöhnt und meinen dunkel, daß Deutschlands Niederlage ein Aufsteigen der demokratischen Regierungsform in der Welt bedeuten würde. Wie auch Recht und Unrecht im Ursprung des Krieges verteilt sein mögen, sie sehen nicht ein, daß Deutschland im Innern ebenso demokratisch ist wie nur irgend ein Land, daß seine Niederlage lediglich dem Aufstieg der russischen Schädherrschaft bedeuten würde, daß Deutschlands monarchische Staatsform diese historische Wurzeln hat und sich als eine höchst wirksame Vorbedingung des beispiellosen Wachstums der Prosperität und Wohlhabenheit des deutschen Volkes erwiesen hat.

Was aber auch extreme Gruppen und Klugen denken mögen, die Nation als Ganzes hat wahrscheinlich heute jene blinde leidenschaftliche Ungerechtigkeit der ersten Wochen überwunden. Sie ist aber noch nicht bereit, beide Seiten wirklich ohne Vorurteil anzuhören. Sie hat ihren hohen Wärmegrad noch nicht wieder gefunden; sie hat vergessen, daß ihr Mutterland das ganze Europa ist. Ein solcher Rückzug von der exzentrischen Lage des Parteigängers zum festen Mittelpunkte des wahrhaft Neutralen ist um so wünschenswerter, als dieser große historische Monat es mit jedem Tage klarer machte, wie Amerikas politischer Einfluß im Kriege von höchster Bedeutung ist. Die Nation bemerkte in den ersten Stunden nicht, wie sehr selbst unbedeutende Entscheidungen ihrer Regierung die Geschehnisse auf dem Kriegsschauplatze beeinflussen können. Die Zensur der drahtlosen Telegraphie oder die Unterstützung der Handelsflotte durch die Regierung oder die Begünstigung von Kriegsanleihen oder die Tätigkeit der amerikanischen Botschafter in Europa oder die Interpretation des Begriffs „Kontrebande" und hundert anders viel erörterte Fragen haben jedermanns Bewußtsein die Verantwortlichkeit Amerikas viel näher gerückt. Jeder Tag wird neue Probleme bringen, die nicht nur im Weißen Hause, sondern in dem ganzen Gebiete von Maine bis Kalifornien zu lösen sind. Und je alle überragend, steht Amerika gigantische Aufgabe da, Europa einen ehrenvollen Frieden zu geben. Kein größeres Unternehmen, kein größeres Werk für die Menschheit lag je vor den Augen unserer Nation. . . .

Die Tagesneuigkeiten lenken die gerechteren Gefühle gegen Deutschland nur stärker. Die Berichte mehren sich, daß in ganz Deutschland die Amerikaner mit Gastfreundschaft überhäuft worden sind. Jeder Tag bringt jetzt neue Geschichten von der einmütigen Anstrengung, die das deutsche Volk gemacht hat, um reisenden Amerikanern die Unbequemlichkeiten des Krieges zu erleichtern. Es ist kein Zufall, daß gar so viele dem Rate der Botschafter nicht folgen wollten und darauf bestanden, während des ganzen Krieges auf deutschem Boden zu bleiben. Aber auch andere Nachrichten müssen das Empfinden in dieselbe Richtung drängen. Den Amerikanern gefiel Japans Einmischung an Englands Seite nicht. Die Wegnahme der kleinen deutschen Kolonie in China durch einen schlauen Trick, wenn Deutschlands Hände gebunden sind, muß in jedem Amerikaner Sympathien erwecken. Und noch mehr wirkt die letzte Bewegung im Feldzuge, welche die Hindus aus Indien und die Turkos aus Afrika gegen das deutsche Volk in die Front bringt. Daß man diese farbigen Rassen, die sicherlich nicht den geringsten Grund zum Kampfe mit den Deutschen haben, zur Schlacht gegen die Teutonen zwingt, ist ein Akt, der ein Gefühl der Scham für die Alliierten in jedem wahren Amerikaner hervorgerufen haben muß.

Es ist jedoch garnicht notwendig, die Sympathien für Deutschland durch den Widerwillen gegen die Taten seiner Feinde zu erhöhen. Herzliche Gefühle der Amerikaner für das deutsche Volk hängen keineswegs von der Animosität gegen Rußland und Frankreich und am wenigsten von der gegen England ab. Die Neutralität, für die Präsident Wilson kämpft, und um die die Deutschen bitten, bedeutet einen Aufschub des Urteils über Recht und Unrecht im Kriege, sie bedeutet nicht Haß und Verurteilung einer der Parteien, sondern Sympathie für alle. Es ist keine Spur von jener Neutralität da, die der Präsident haben will, solange die Presse ohne Zeugnisse aus bloßem leidenschaftlichen Vorurteil Deutschland und den Kaiser anklagt und verurteilt. . . . Die Deutschen predigen keinen Haß gegen ihre Nachbarn, sondern sie machen nur klar, daß es ein Riesenunglück wäre, wenn dieser Krieg die Bande zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke zerschneiden sollte, Bande der Kultur und des Verkehrs, der Wohlfahrt und der Reform, des Handels und der Industrie, der Wissenschaft und der Literatur, Kunst und Musik, der Philosophie und der Religion.

Eine neue Zeitung in Antwerpen.

t **Amsterdam**, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Unter dem Titel „Antwerpsche Tydingen" ist nach vierzehntägigem Stillstand in der Antwerpener Journalistik eine neue Zeitung erschienen, die, wie das „Handelsblad" mitteilt, von den Gemeinderatsmitgliedt Dr. Wesler, dem Journalisten Naum und dem bekannten Schriftsteller Rafael Verhulst geleitet wird. In einem kurzen einleitenden Artikel wird das Blatt folgendermaßen angekündigt:

Dieses Blatt wird durch Belgier redigiert, die treuen Vaterlande treu sind. Diese Treue können sie in den heutigen traurigen Zeiten nicht besser beweisen, als indem sie Ruhe und Eintracht zeigen und dem belgischen Volke vielleicht Fehr und Wunde ersparen. Aus ist der Erlaubnis gegeben, die Kriegsberichte von beiden Seiten, sowohl die des deutschen Generalstabs, als die der Verbündeten zu veröffentlichen. Wir werden soviel wie möglich denselben Geist der Unparteilichkeit gegenüber anderen und bekannt gemachten Tatsachen an den Tag legen. Jeder wird verstehen, daß wir die Tatsachen sprechen lassen und uns jeden Kommentars enthalten müssen. Die Zeiten eines systematischen Optimismus oder eines systematischen Pessimismus sind vorüber. Wir hoffen, daß uns jeder in unserer schwierigen Aufgabe helfen wird. Alle gutgesinnten Bürger halten in diesen Tagen nur Heil für unser unglückliches Vaterland. Alle wissen auch, daß sie mutig durch Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und durch Vermeiden jeder Unruhe oder jeden Anschlags unserm Vaterlande am allerbesten dienen können. Unser Wunsch ist, daß die in Antwerpen bestehenden Blätter sobald wie möglich wieder erscheinen können, wonach dann unsere Aufgabe erledigt sein wird.

Die ziemlich weitgehenden Freiheiten, die dem „Antwerpschen Tydingen" zugestanden sind, gehen schon daraus hervor, daß sie eine Erklärung der belgischen Regierung veröffentlichen konnte, in der es heißt, die Regierung rechnet auf die Klugheit und Vaterlandsliebe des belgischen Volkes, welches bald gemeinschaftlich mit dem tapferen belgischen Heere und den Bundesgenossen die Stunde der Befreiung von der schändlichen Mißhandlung unseres verratenen Vaterlandes herbeiführen wird.

Hindenburg an die Bürger von Allenstein.

Hindenburg hat sich in einem bemerkenswerten Schreiben aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenbürger von Allenstein folgendermaßen geäußert:

„Armee-Hauptquartier, 10. Oktober 1914.

Den städtischen Körperschaften danke ich herzlich für das Telegramm vom 10. Oktober 1914, in dem mir die Ernennung zum Ehrenbürger übermittelt wird. Ich weiß diese Ehrung voll zu schätzen. Stets will ich gern Allensteins gedenken als des Ortes, in dem die grundlegenden Ideen zur Schlacht an den masurischen Seen entworfen wurden. Daß Sie auch der Hinterbliebenen in einer meinen Namen tragenden Stiftung gedenken, hat mich von Herzen gefreut. Es gibt dort viele Tränen zu trocknen und unverschuldete Armut zu beheben. Ist doch in Allenstein auch viel Blut für Ostpreußens Befreiung geflossen. Das sichtbare Zeichen jener Tage, die Hindenburg-Straße, werde ich, so Gott will, in ruhigeren Zeiten in Augenschein nehmen. Mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen der Stadt Allenstein und das Wohlergehen ihrer Bürger

v. Hindenburg, Generaloberst."

Vermischte Nachrichten.

N **Berlin**, 22. Oktbr. Pfarrer Franck, der in Stettin einen Aufsehen erregenden Vortrag gehalten hat und verhaftet worden ist, stammt nicht aus Straßburg i. Elsaß, sondern aus Strasburg in Westpreußen und soll Anhänger einer religiösen Sekte sein.

f **Mainz**, 21. Oktbr. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten teilte der Oberbürgermeister mit, daß er brieflich ersucht worden sei, die städtischen Gebäude mit der British-Mercantile-Feuerversicherung zu versichern. Durch die Gründung der Stadtverordneten Simon, daß die Stuttgarter „Mit- und Rückversicherungsanstalt" die Rechte und Pflichten der englischen Gesellschaft für Deutschland übernommen habe, sind die Angelegenheit ihrer Erledigung. Für die durch die feindlichen Einfälle heimgesuchten Bewohner Elsaß-Lothringens worden 5000 Mark bewilligt, für die Errichtung einer Ammoniakfabrik im Gaswerk 67 000 Mark, für die Herstellung von Kanälen, Umbauten u. s. w. 350 000 Mark.

w **Essen**, 22. Oktbr. Das stellvertretende Generalkommando des 7. Armeekorps teilt mit, von der allgemeinen Einberufung des Landsturms im Bereiche des 7. Armeekorps werde nach wie vor abgesehen, da die gewaltige, noch zur Verfügung stehende Anzahl von Rekruten und Landwehrleuten dies nicht erfordert und bisher nicht einmal alle sich freiwillig meldenden Landstürmer eingestellt werden konnten. Nur Offiziere, Sanitätsoffiziere und Angehörige von Zentraltruppen werden in geringem Umfange einberufen und auch nur nach Bedarf.

t **Leipzig**, 22. Oktbr. (Priv.-Tel. Ctr. L.) Das Reichsgericht verwarf die Revision der Rosa Luxemburg gegen das am 20. Februar von der Frankfurter Strafkammer gefällte Urteil, das wegen Aufforderung vor öffentlicher Menschenmenge zum Ungehorsam gegen die Gesetze (§ 110 des Str.-G.-B.) auf ein Jahr Gefängnis gelautet hatte.

g **Stuttgart**, 22. Oktbr. (Priv.-Tel.) Der frühere Vorstand des statistischen Landesamtes, Präsident Dr. Franz v. Stumpf, ist heute morgen gestorben.

† **Paris**, 22. Oktbr. (Priv.-Tel., Ctr. Frkft.) Die Pariser Handelskammer hat die Regierung auf den Erlaß einer Reihe von Maßregeln aufmerksam gemacht, die notwendig sind, um die Erschöpfung der Zuckervorräte, die erheblich abnehmen, zu verhindern.

Die Gesellschaft für französische Archäologie hat ihre sämtlichen deutschen und österreichischen Mitglieder und Korrespondenten gestrichen, darunter Furtwängler, Oechelhäuser, v. Bezold, Neumann und den Grafen Wilczek.

Konstantinopel, 21. Oktbr. (29. P. Nichtamtlich.) Der bisherige italienische Gesandte de Napolitis ist heute abgereist. Der neuernannte Gesandte Cesare Montagna, der bisher in Teheran war, ist heute angekommen.

Konstantinopel, 22. Oktbr. (29. P. Nichtamtlich.) Durch kaiserlichen Erlaß wurde verfassungsgemäß der für den 14. November anberaumte Wiederzusammentritt des Parlaments mit Rücksicht auf den Krieg um einen Monat verschoben.

Frankfurter Angelegenheiten.

Von der Universität Frankfurt a. M.

Die Medizinische Fakultät, deren Lehrer zum großen Teil im Felde stehen, hat Fürsorge getroffen, daß nahezu in allen Fächern ein geordneter Unterricht stattfinden kann. Ein endgültiges Verzeichnis der Vorlesungen und Uebungen für das Winter-Semester erscheint in einigen Tagen. In den übrigen Fakultäten (Rechtswissenschaft, Philosophie, Naturwissenschaft, Wirtschafts- und Sozialwissenschaft) ist für die Abhaltung der zu einem ordnungsmäßigen Studiengange gehörigen Vorlesungen und Uebungen in vollem Umfange Sorge getragen. Die Lehrtätigkeit beginnt Dienstag den 27. Oktober. Besonderer Ratschläge für das Studium werden von der Rechtswissenschaftlichen, der Medizinischen und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät ausgegeben; sie sind ebenso wie das Vorlesungs-Verzeichnis im Sekretariat der Universität, Jordanstraße 17/19 zu haben.

= **Geistige Führung der gebildeten weiblichen Jugend.** Die jungen Mädchen, die nicht in Berufsarbeit stehen, haben bei Beginn des Krieges sich überall zur freiwilligen Mitarbeit angeboten. Viele von ihnen mußten wieder von ihren Stellen weichen, um brotlosen Berufsarbeiterinnen Platz zu machen. In der Familie ist der Vater mit dem jetzt besonders schwierigen Erwerbskampf, die lebenserfahrene Mutter vielleicht mit der Hilfeleistung in irgend einem der weit verzweigten sozialen Arbeitsgebiete vollauf beschäftigt. Mehr als in sonstigen Zeiten fehlt darum die berufslose gebildete weibliche Jugend zwischen der in Erhaltungskampf und Erwerb eingetretenen Umwelt. Darum hört es, wie wir schon berichteten, das Frauenseminar für soziale Berufsarbeit für seine Pflicht, dieser Schicht junger Frauen Gelegenheit zur zusammenhängenden Orientierung und nachdenklichen Besinnung über die Gegenwart zu bieten, gleichsam als Vorbereitung für spätere ernsthafte Einstellung in soziale Arbeit. Die zu diesem Zweck eingerichteten Vorträge und Besprechungen werden die aktuellen hygienischen, wirtschaftlichen, ethischen und psychologischen Fragen berühren, in das Verständnis der Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz und der Hilfsaktionen in der Heimat einführen. Die Vorträge finden im Lehrsaal des Seminars, Grüne Friedbergerstraße 28, statt und beginnen nächsten Montag.

= **Verein für Geographie.** Nach dem in der Generalversammlung erstatteten Jahresbericht zählt der Verein 669 Mitglieder, wozu noch 17 korrespondierende und 49 Ehrenmitglieder kommen. Die Zahl der Tauschverbindungen beträgt 255. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen 19 000 Mark. Das für den Winter vorgesehene Vortragsprogramm nimmt auf die ernste Gegenwart Rücksicht. Der erste Vortrag findet Mittwoch, den 28. Oktober in der Frankfurter Loge statt; Prof. Dr. Eugen Oberhummer (Wien) wird über den Aegyptischen Sudan sprechen.

= **Das Rote Kreuz in Oesterreich-Ungarn.** Um den vielen, die sich auf dem Gebiet des freiwilligen Hilfsdienstes des Roten Kreuzes betätigen, ein Zeichen der Anerkennung zu gewähren, hat Kaiser Franz Joseph, in Erinnerung der 50. Wiederkehr des Jahrestags der Begründung der Genfer Konvention, ein Ehrenzeichen für Verdienste um das Rote Kreuz in Oesterreich-Ungarn gestiftet. Das Ehrenzeichen, dessen oberster Inhaber der Kaiser ist, hat fünf Klassen. Um es auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, hat der Kaiser, der die Verleihung der beiden ersten Klassen seiner persönlichen Entschließung vorbehalten hat, die Bestimmung getroffen, daß um die drei übrigen Klassen eine Bewerbung durch Spenden stattfinden darf. Ueber die näheren Bedingungen der Bewerbung, die nicht auf österreichische und ungarische Staatsangehörige beschränkt ist, geben die österreichisch-ungarischen Vertretungsbehörden Auskunft.

Aus den Verlustlisten.

Berichtigung früherer Verlustlisten.

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

Gefr. h. R. Hahn, Hüttenbach, tödl. verw., ist tot; Ref. Aug. Bensel (Mainz), tödl. verw., ist tot; Gef. Leo Braun (Sandhausen), tödl. verw., ist tot; Ref. Arthur Boerner (Trier), tödl. verw., im Lazarett; Ref. Wilh. Blum (Frankfurt a. M.), tödl. verw., im Lazarett; Ref. Hermann v. Garben (Frankfurt a. M.), tödl. verw., ist tot; Gef. Alois Dach (Frankfurt a. M.), tödl. verw., ist tot; Ref. Wilhelm Eberhardt (Bischofsheim), tödl. verw., ist tot; Ref. Andreas Fischer I (Sandhausen), tödl. verw., ist tot; Ref. August Seib (Mombsheim), tödl. verw., ist tot; Ref. Fritz Seitz (Trier), tödl. verw., im Lazarett; Ref. Walter Bockius (Offenbach), tödl. verw., im Lazarett; Ref. Karl Gotl, Steinsinger (Gallusmühle), tödl. verw., ist tot; Ref. Heinrich Best (Offenbach), tödl. verw., ist tot; Ref. Otto Bacher (Hahn), tödl. verw., ist tot; Ref. Paul Brandau (Frankfurt a. M.), tödl. verw., ist tot; Ref. Hermann Brich (Lustheim), tödl. verw., ist tot; Ref. Brock, tödl. verw., ist tot; Landwehr Karl Becker (Niederursel), tödl. verw., im Lazarett.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

Füsiln. Anton Akert (Mainz), tödl. verw., im Lazarett; Gef. Julius Jeske (Schlachtensee), tödl. verw., ist tot; Füsiln. Wilh. Maul (Frankfurt a. M.), tödl. verw., im Lazarett; Gefr. Bruno (Neufra-gemünd), tödl. verw., befindet sich wieder bei der Truppe; Johann Geich (Groß-Krotzen), tödl. verw., im Lazarett; Heinrich Jakob Kehler II (Frankfurt a. M.), tödl. verw., ist tot; Heinrich Menges (Seifhennersdorf), tödl. verw., ist tot; Jakob Müller (Frankfurt a. M.), tödl. verw., ist tot; Anton Pirsers (Seligenstadt), tödl. verw., im Lazarett; Karl Sicken (Sarnen), tödl. verw., im Lazarett; Res. Philipp Streib (Frankfurt a. M.), tödl. verw., ist tot; Füsiln. Karl Reich (Weiperbach), tödl. verw., ist tot; Franz Reichelt (Milan), tödl. verw., im Lazarett; Jakob Franz Schauck (Bischofsheim), tödl. verw., im Lazarett; Theodor Johann Wicker (Höchst), tödl. verw., im Lazarett; Robert Weinhold (Rüthen), nicht tot, bisher verw.; Res. Gustav Grünwald (Trebnitz a. M.), tödl. verw., im Lazarett; Füsiln. Emil Huck (Bebel), tödl. verw., ist tot; Ludwig Hartmann (Gerbach), tödl. verw., im Lazarett; Johann Kuhell (Frankfurt a. M.), tödl. verw., ist tot; Gef. Friedrich Kramer (Niederrodenbach), tödl. verw., ist tot; Füsiln. Johann Spichalski (Gustenburg), tödl. verw., ist tot; Wilhelm Stauf (Schaffhausen), tödl. verw., ist tot.

Infanterie-Regiment Nr. 87, Mainz.

Ein am 10. 8. St. Jean ein 3. Tongres vom 6. bis 8., Nancy am 9. und St. Mihiel am 10. 9. 14.

1. Komp. Ref. O. Auerbach, Frankfurt, lv.; Gren. Gef. Karl Bärtner, Lorch, lv.; Gren. Gef. Adolf Eifel, Geisskirchen, lv.; Gefr. Robert Frankfurt, lv.; Gr. Stanislaus Brown, lv.; Tomma Burkardt, Hattersheim, tot; G. Reichmann, Theuerbergthal, tot; R. Klein, Mainz, lv.; Heinrich Ph. Landbeck, Seckbach, v.; Gef. Peter Wasserlebe, Kinkach, lv.; Ul. Darmstädter, Geisenheim, lv.

2. Komp. Ref. Heil, Mainzlunden, lv.; G. Gebel, Niederjosbach, lv.; Ul. W. Schelenberg, Nassau, lv.; Gef. Joh. Ruberschlächter, lv.; Heinrich Wirk, Mainz, lv.; Gef. Rent. Kreiel, Bobenhausen, tot; Jak. Vogt, Steinch, tödl.; Gef. Ch. Seum, Obernh. tödl.; Gr. Schielerstein, Gensfleisch, tot; Ul. Josef Ziegler, Lindenfels, tot; Otto Becker, Frankfurt, lv.; Johann Schmidt I, Eschborn, lv.; Gren. Gef. M. Freiger, Mainz, lv.; Res. Eisenkrämer, Schierstein, lv.; Ul. W. Knapp, Hamburg, v.; G. Wetzel, Schmalenbach, lv.; Gg. Müller, Lindenbach, tödl.; G. Gefert, Anspach, tot.

3. Komp. Joh. Böhm, Heinstadt, tot; Joh. H. Meeste, Frankfurt, tot; Fr. Weithöcker, Wiesbach, tot; Joh. Müller, Elm, tot; Jos. Schneider, Schwarzbach, tödl.; Gef. Jos. Dänbler, Hofheim, lv.; W. Meyer, Bockenheim, vm.; Karl Probst, Oberursel, vm.

4. Komp. Joh. Weiß, Hochstadt, lv.; Adolf Riermann, Hamburg v. d. H., tödl.; Aug. Reubold, Bischofsheim, lv.; Heinrich Zimmermann, Bischofsheim, lv.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 3, Mainz.

Marienborn am 26., Gentelville am 30. 8. und Warcenville am 14. und 20. 9. 14.

8. Batt. Lt. Luchmann, tödl.; Fahnr. Walter Geltzer, tödl.; Joh. Weiler, Frankfurt, lv.

9. Batt. Offz. L. Seip, Hochheim, tödl.; Gef. W. Dietenbach, Thalheim, lv.; Ant. Specht, Höchst, vm.

C. Munit.-Kol. Offz. Stellv. Müller, Hochheim, Überlehm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 118, Mainz.

Binamville am 15. 9. 14.

9. Komp. Off.-Stellv. Barth, tot; Ul. Gikmanger, tot; Ul. Schlaß, tot; Gef. Kirbl, tot.

11. Komp. Ref. Harzer, vm.

12. Komp. Gef. h. R. Schmidt, vm.; Heisl, tot; Ul. h. R. Eisenstieb, tot; Off.-Stellv. Göttelmann, vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 116, Darmstadt und Gießen.

Bruhain-le-Roi am 12., Sivry vom 11. bis 15., Servon am 15., Bisermile und Mandlet vom 17. bis 20. 9. 14.

1. Komp. Füsiln. Ph. Kunze, Gingenheim, vm.; Ul. Bed, Offenbach, vm.; Gef. G. Zorn II, Offenbach, vm.; Ant. Vehr, Darmstadt, vm.; Gef. R. Haas, Büttelborn, vm.; Fr. Bing, Darmstadt, vm.; Gef. K. Schäfer, Neu-Isenburg, vm.; Fr. Reitz, Darmstadt, vm.; Ul. Fuhrbach, Langstadt, vm.

2. Komp. Ul. R. Heilber, Offenbach, vm.; Ul. Beck, Darmstadt, tot; Gg. Ohmann, Obst. Darmstadt, lv.; G. Ochsroth, durch Einsehrm, vm.; P. Guts, Darmstadt, vm.

3. Komp. Ul. C. Bopf, Langgöns, tödl.; R. Kreiling, Gießen, lv.

8. Komp. L. Hauk, Gießen, tot; Jak. Mohr, Krieroth, lv.; C. Reuling, Berstadt, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 116, Gießen.

Allamerfilt am 6., Perrach und Marcant vom 7. bis 10., Perlet und Ze Neuville vom 17. bis 19. 9. 14.

4. Komp. Gef. G. Roth, Gießen, lv.; Ul. W. Egly, Gießen, tödl.

5. Komp. Ul. L. Hoffmann, Lollar, lv.; G. Glasbach, Mainz, lv.; W. Heppner, Stammheim, tot; Th. Hofmann, Schotten, lv.; Ul. Petermann, Gießenlinden, tot; W. Mayer, Groß-Gerau, lv.; Gef. R. Pfeifer, Gießen, lv.; G. Engel, Grünberg, lv.; Jak. Hens, Kelbach, lv.; Joh. Dettlef, Geisbach, tot; Fr. Schelbheim, Worms, lv.; C. Peter, Wiesbaden, lv.; G. Ph. Maith, Büttel, vm.; Jak. Reibold, Obstbach, vm.; C. J. R. Mähl, Friedberg, vm.

10. Komp. Fr. Karl Ihrer, Kelbem, v.; Gef. H. Dies, Nauheim, v.; Ul. G. Nidal, Schotten, v.; Gef. C. Bischoff, Niederwalt, v.; Gottfr. Rudolph, Bockenheim, v.; Ul. Ph. Schmidt, Darmstadt, v.; Gef. C. Bischoff, Frankfurt, v.; R. Bach, Naunheim, v.; R. Tel. Kirch, Mainz, vm.

11. Komp. Gef. R. Berg, Sellnrechen, lv.; R. P. H. Will, Bensheim, lv.; Gef. Werner, Worms, lv.

12. Komp. C. Reuftuerth, Cassel, lv.; R. Weg, Mainz, lv.; Ph. Hetmann II, Langen, lv.; Fr. Haupt, Rohrheim, lv.; R. Stöhr, Gladbüttra, vm.; Fr. Nubling, Cassel, vm.; L. Schäfer, Kelsbach, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 28, Gießen.

Schon am 26. 8., Tahure am 15., 17., 18. und 19. und Perthes am 22. 9. 14.

5. Komp. Füsi. h. R. J. Bieß, Offenbach, lv.; Jak. Riedel, Gelnhausen, tödl.; Gefr. Ritter, Gelnhausen, tödl.

Maschin.-Gewehr-Komp. Lpt. Gastenhofs, lv.; Ul. h. R. Wittus, lv.

Kri.-Art.-Munit.-Kolonne Nr. 43 des XVIII. Kri.-Korps, Darmstadt.

Gefechte im Westen am 21. und 22. 8. 14.

G. Römer, Lehrbach, tot; R. Kibus, Bellmuth, tödl.; Kog. Knorr, Weinbach, tödl.

Infanterie-Regiment Nr. 168, Friedberg.

Fontenoie vom 6. bis 10. und Serrons am 14. und 15. 9. 14.

9. Komp. Gef. Hans Leipold, Ludwigshafen, lv.; Ul. h. R. Rob. Keller, Offenbach, lv.; Gef. Alfr. Storch, Frankfurt, lv.; Heinr. Weingärtner, Groß-Umstadt, lv.; Ul. Fr. Merklin, Hahnenkorben, lv.; Joh. Gerhardt, Bibbel, vm.; R. Ch. Hellmann, Seligenstadt, vm.

10. Komp. Füsi. h. R. Ph. Strickfelder, Gießen, lv.; Gef. Dentlel, Hochst, lv.; Gef. R. Müller, Ober-Erlenbach, lv.; R. Schmidt II, Schotten, lv.; Ul. R. Krämer, Offenbach, lv.; Gef. F. Engel, Offenbach, lv.; Otto Horth, Ober-Mörlbach, lv.; G. Holzmann, Nidderau, tödl.; Gef. Fr. Kickel, Niederdorfelden, tot; Ruh. Daiber, Ober-Erlenbach, vm.; Joh. Fuhl, Friedberg, vm.

11. Komp. Gef. Jul. Meyer, Frankfurt, tot; Lambour Joh. Dickhaut, Mörlenbach, lv.; W. Weckbecke, Worms, tot; Ul. W. Lang, Niederrad, lv.; R. Hartmann, Mainz, lv.; W. Müller, Hainberg, lv.; Gef. Wagerle, Neu-Isenburg, vm.; J. Dirk, Heidenrod, vm.; W. Schramm, Neu-Isenburg, vm.

12. Komp. Ul. h. R. E. Weber, Gelbern, lv.; Ul. h. R. G. Hahn, lv.; Gef. Gef. Ph. Röthchen, Winterod, lv.; Fr. Weikmantel, Darmstadt, tötl. Joh. K. Jörg, Klein-Karben, tot; W. Eichelmann, Mainzlunden, tot; W. Kreuzpeintner, Groß-Karben, tot; Ul. Fr. Schwarz, Bibbel, lv.; Jak. Heim, Langen, lv.; Jak. Hochstrand, Gemünden, lv.; Ph. Rebkopf, Darmstadt, lv.; Fr. Wendler, Bibbel, lv.; Fr. Ch. Raab, Offenbach, lv.; J. G. Gehmann, Hanau, lv.; W. Lehmer, Bibbel, lv.; W. Pehlmann, Klein-Karben, vm.; Gg. Bauer, Nebelgrun, vm.; L. V. Mögler, Offenbach, vm.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 88, 1. Bataillon, Hanau.

Joh. Amlmann, Bamberg, tödl. v., ist tot.

Reserve-Dragoner-Regiment Nr. 7, Hofgeismar.

(Gefechte im Westen, Ort und Tage nicht angegeben.)

1. Gef. Attm. Riebesel Freih. zu Eisenbach, tot; Wachtm. W. Kaiser, Hofgeismar, v.; Ul. Wiese, Münchhausen, tot; Joh. Geisel, Cassel, tot; Ul. Alfr. Pack, Offen, v.; Gef. Gr. Abel, Tingelstädt, v.; Gef. Ad. Simon, Arolsen, v.; Kog. Baumeister, Selbelk, v.; Joh. Willecke, Gudert, v.; Otto Hennicke, Kirchhaubes, v.; Sch.-Gef. Gust. Schermaginat, v.; Otto Richter, Mühlheim, v.; Ad. Lesten, Gleiden, vm.; Jul. Adams, Nieder-Ingar, v.; Gef. Ant. Krell, Geisbeckerich, vm.; R. Bethke, Dorfhäfen, v.; Kog. Schwickhardt, Niederbeisen, v.; Trompeter Otto Müller, Gilten, v.

2. Gef. Gef. Hch. Meier, Cuxhaven, tot; Gef. Jul. Kollakowski, Offen, tot; Ul. Hellmann, Gütter, v.; Fr. Jentzsch, Offen, v.; Ul. Hugo Kellerberg, Ritterhausen, vm.; Joh. Hellmich, Tichtow, vm.; Gef. W. Hoffmann, Kaan, vm.; G. Tober, Eisele, vm.; Gef. Gg. Schwermer, vm.; Gef. Gust. Sachsse, Wiesgefen, v.; Gef. Joh. Bodderhoff, Offen, v.; Gef. Joh. Troike, Neuhlingbarten, v.; R. Brun, Offen, v.; Kog. Engelkemper, Rattwig, v.; Gef. R. Hatzke, Offen, v.; Gef. Joh. Rabis, Gadel, v.

3. Gef. Gef. Jul. Kollakowski, Offen, tot; Gef. Jul. Bertermann, Offen, v.

Frankfurter Handelsblatt.

Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe „Frkf. Ztg." gestattet.

* **Die Hilfsaktion für Brasilien.** Die Nichteinlösung verschiedener brasilianischer Kupons während der letzten Wochen hat bereits auf die Hilfsaktion vorbereitet, die die brasilianische Regierung jetzt in die Wege leitet. Die Regierung von Rio de Janeiro hatte zunächst als Grund des Zahlungsverzugs auf die ruinöse Gestaltung des Milreiskurses hingewiesen, der von 16 d auf 10 1/8 d gesunken war. Aber abgesehen davon, daß eine derartige Entwertung der Valuta bereits auf sehr krisenhafte Zustände schließen läßt, war der Wechselkurs sicherlich nicht die einzige Ursache der Nichteinlösung, sondern der Hauptgrund lag einfach in der Tatsache, daß die Bundeskassen leer waren. Es ist ja bekannt, daß im Laufe dieses Sommers langwierige Verhandlungen zwischen einem englisch-französisch-deutschen Konsortium und der Regierung auf Abschluß einer neuen 500 Mill. Franken-Anleihe schwebten, um die damals schon recht zerrütteten brasilianischen Verhältnisse einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen. Die Gründe der brasilianischen Krise lagen in den niedrigsten Kaffeepreisen und den ruinösen Kautschukpreisen, in der stockenden europäischen Kapitalzufuhr, der verkehrten Finanz- und Wirtschaftspolitik, der grenzenlosen Schuldenwirtschaft von Bund, Einzelstaaten und Kommunen und in der zaghaften Hochschutzpolitik. Die fast ausschließlich in Betracht kommenden Gläubiger Brasiliens sind Frankreich und England. Sind doch allein während der letzten fünf Jahre in London Lst. 30 Mill. brasilianische Bundesanleihen neu zur Notierung gelangt und wurde doch kürzlich von Paris aus der französische Besitz an brasilianischen Papieren auf 6 Milliarden Francs beziffert. Es ist darum auch durchaus in Ordnung, daß die Hauptgläubiger jetzt einen Sanierungsversuch mit ihrem Schuldner in Wege leiten. Frankreich muß dabei naturgemäß momentan völlig außer Betracht bleiben und die Durchführung seinem Bundesgenossen überlassen. Man greift zu einem ähnlichen Hilfsmittel wie bereits im Jahre 1898. Auch damals hatte man in Rio die Verpflichtung auf drei Jahre eingestellt. Man emittierte damals eine 3proz. Funding-Anleihe in Höhe von Lst. 9·61 Mill., in der Weise, daß man die zur Vorlage kommenden Kupons auf drei Jahre hinaus durch Bonds der neuen Anleihe honorierte. Da die Tilgung dieser Fundinganleihe nur sehr langsam vor sich geht, sind von ihr auch heute noch Lst. 8.82 Mill. in Umlauf. Als Sicherheit wurden jener Anleihe die Zolleinnahmen von Rio de Janeiro und anderen Häfen verpfändet. Diesmal will man sich in ganz ähnlicher Weise behelfen. Wiederum wird eine Funding-Anleihe beschafft; nur ist sie entsprechend der stark gewachsenen Schuldenlast des Staates mit Lst. 15 Millionen vorgesehen; sie dürfte unzeitig ausreichen um für die nächsten drei Jahre den Zinsendienst auf die hauptsächlichsten Anleihen zu decken und zwar handelt es sich um 13 verschiedene Anleihen. Das sind so ziemlich alle in London notierten Anleihen, mit Ausnahme der Fundinganleihe von 1898, die ja genichtete Einnahmen hat, ferner der im Vorjahre durch das Haus Rothschild neu emittierten Lst. 11 Mill. Anleihe. Zur Deckung dienen auch bei dieser Anleihe die Zolleinnahmen. Freilich kann es sich dabei nur um eine zweite Hypothek handeln, da die erste Hypothek bereits der 1898er Funding-Anleihe verpfändet ist. Auch diese neue Funding-Anleihe nimmt eine ungewöhnlich lange Tilgung in Anspruch; sie soll erst 1927 beginnen und dann mit nur 1/2 pCt. pro Jahr vorgenommen werden. Die brasilianischen Verhältnisse haben offenbar einen anderen Ausweg als dieses dreijährige Moratorium nicht gelassen, da ja die Aufnahme einer Anleihe im Auslande bei den heutigen Verhältnissen ausgeschlossen ist. Deutschland kommt so gut wie gar nicht als Gläubiger Brasiliens in Betracht. Auf jedem Fall zeigt der ganze Vorgang erneut, welches Risiko die Anlagen in Staatsanleihen vom Charakter Brasiliens mit sich bringen.

* **Ausfuhrvergütung für Fluß-Schiffbaumaterial.** Wie man uns mitteilt, hat der Stahlwerksverband beschlossen, auf Fluß-Schiffbaumaterial eine Ausfuhrvergütung von ℳ 7½ für die Tonne zu gewähren, um dadurch eine verstärkte Exportmöglichkeit in diesem Material zu veranlassen.

* **Vom Trägerhandel.** Nachdem der Stahlwerksverband den Verkauf von Formeisen für die Monate November und Dezember zu unveränderten Preisen freigegeben hat, ist von der Rheinisch-Westfälischen und den übrigen vier deutschen Trägerhändlervereinigungen der Verkauf mit Spezifikationsfrist bis Ende November und Frist zur Abnahme bis Ende Dezember gestern aufgenommen worden. Der Grundpreis beträgt 110 Mark pro Tonne Frachtbasis Diedenhofen, wozu noch der Aufschlag des Handels tritt.

* **Lothringer Hüttenverein Aumetz-Friede in Kneuttingen.** Aus Luxemburg, 21. v. M., schreibt man uns: „Wie ich höre, beabsichtigt die Gesellschaft, der im Dezember stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 pCt. (i. V. 11 pCt.) vorzuschlagen; die Sitzung des Verwaltungsrates, in der die Bilanz zur Vorlage kommen wird, soll in der ersten Hälfte des November stattfinden. Das Ergebnis selbst würde die Verteilung einer höheren Dividende (etwa 8 pCt.) zulassen, indessen wird die Gesellschaft bei der Bemessung den besonderen Verhältnissen des Unternehmens Rechnung tragen und größere Reservestellungen aus dem verfügbaren Ueberschuß vornehmen. Für die mit der Gesellschaft in einer Interessengemeinschaft verbundene Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie in Düsseldorf-Oberbilk sowie für das Faconeisen-Walzwerk L. Mannstaedt & Co. in Friedrich-Wilhelmshütte kommen nach dem der Interessengemeinschaft zugrunde liegenden Schlüssel je 5¾ pCt. (i. V. 8⅛ pCt.) als Dividende für 1913/14 in Betracht. Der Hüttenverein ist danach die Verpflichtung eingegangen, für das erste und zweite volle Prozent, welches er über 5 pCt. hinaus ausschüttet, den beiden Gesellschaften einen Betrag zu überweisen, der die Auszahlung von je ⅛ pCt. weiterer Dividende über die 5 pCt. hinaus gestattet."

* **Brauerei Binding A.-G., Frankfurt a. M.** Der Abschluß für das am 31. August d. J. abgelaufene Geschäftsjahr verzeichnet einschließlich ℳ 81 142 (i. V. Mark 79 548) Vortrag einen Bruttogewinn von ℳ 975 442 (Mark 1 119 963). Zu Abschreibungen werden ℳ 270 374 (ℳ 371 271) verwandt, zu Extraabschreibungen auf Versandflaschenkonto ℳ 29 489 (ℳ 34 400), auf Brauerei- und Wirtschaftsimmobilien ℳ 44 265 (ℳ 54 000), auf Flaschenbierkonto ℳ 14 235 (ℳ 38 650) und auf Versandfaß ℳ 29 489 (i. V. ℳ 34 400, damals ferner auf Maschinenkonto ℳ 18 624 und auf Flaschenbier-Utensilienkonto ℳ 28 620). Die Talonsteuerreserve enthält Mark 10 730 (wie i. V.), ferner erhält der Erneuerungsfonds für den Fuhrpark ℳ 100 000, weil der größte Teil des Fuhrparks requiriert wurde und nach dem Krieg wieder neu beschafft werden muß. Außerdem werden einem Kriegsreservefonds ℳ 100 000 zugewiesen. Der auf den 26. November einberufenen Generalversammlung wird, wie schon gemeldet, die Verteilung einer Dividende von 5 pCt. vorgeschlagen gegen 11 pCt. im Vorjahre, wobei sich der Vortrag auf ℳ 114 345 erhöht.

* **Süddeutsche Drahtindustrie A.-G., Mannheim-Waldhof.** Der Geschäftsbericht für 1913/14 weist auf die ungünstige Lage des Drahtmarkts hin. Die Verhandlungen über die Verlängerung des Walzdrahtverbands unter Angliederung der Verteigerung blieben erfolglos; die Preise, speziell für gezogene Drähte, ließen sehr zu wünschen übrig. Jedoch konnte die Gesellschaft infolge Steigerung ihrer Absatzgebiete ihre Betriebe rationell ausnützen und eine Steigerung von Produktion und Absatz erzielen. Der Fabrikationsgewinn zeigt immerhin einen Rückgang um ℳ 83 000. Andererseits sind die Unkosten um ℳ 11 000 niedriger, an den ordentlichen Abschreibungen wurden ℳ 8000 gespart, während die außerordentlichen von ℳ 40 000 auf ℳ 30 000 erhöht wurden. Der Reingewinn ist um ℳ 63 000 niedriger, infolge des höheren Vortrags sind aber nur ℳ 30 000 weniger verfügbar. Der Gewinn hätte die Verteilung einer Dividende von wieder 8 pCt. ermöglicht. Da sich aber infolge des Krieges vorerst nicht übersehen lasse, ob und welche Schäden eintreten können, so soll die Dividende auf 4 pCt. reduziert werden unter Ueberweisung von ℳ 75 000 an eine Kriegsrisiko-Reserve, wobei sich bei Ermäßigung der Tantiemen um ℳ 31 000 auch der Gewinnvortrag um ℳ 38 000 reduziert.

(in Mark)	1908/09	1909/10	1910/11	1911/12	1912/13	1913/14
Aktienkapital	1,300,000	1,300,000	1,300,000	1,300,000	1,300,000	1,300,000
Vortrag	19,612	17,091	70,488	74,272	36,685	82,301
Fabrikat.-Gewinn	370,011	390,541	394,932	419,334	470,806	387,965
Unkosten	190,030	199,000	134,462	137,091	139,790	137,442
Zinsen	21,610	20,802	19,024	19,225	18,300	17,271
Abschreibungen	40,000	40,147	50,150	58,486	83,527	77,317
Reingewinn	139,364	148,330	120,896	169,023	226,119	145,930
do. nach Vortrag	158,976	165,441	191,173	243,295	262,755	228,231
Reserve	3,269	12,250	10,000	10,000	10,000	20,000
Extra-Abschreibg.	—	—	—	40,000	40,000	30,000
Tantièmen	5,000	13,000	27,900	31,357	40,000	31,357
Dividende	32,700	104,000	104,000	104,000	104,000	104,000
in Prozenten	4	8	8	8	8	4
Kriegsreserve	—	—	—	—	—	75,000
Vortrag	17,091	70,488	74,272	36,685	82,301	48,874

Die Bilanz läßt die Zusätze nicht erkennen. Grundstücke stehen mit ℳ 57 843 (unverändert), Gebäude mit ℳ 733 369 (ℳ 735 194), Maschinen mit ℳ 363 006 (407 133) und die Betriebsanlage mit ℳ 287 031 (303 200) zu Buch. Die Vorräte, die nicht mehr in Rohmaterialien und Fabrikate geschieden werden, sind auf ℳ 483 929 zurückgegangen (i. V. ℳ 146 539 Rohmaterialien und ℳ 456 541 Halb- und Fertigfabrikate). Noch stärker haben sich die Debitoren von ℳ 917 655 auf ℳ 681 310 verringert. In Bar und Wechseln waren zum Jahresschluß ℳ 63 236 (36 081) vorhanden, die Beteiligungen betragen unverändert ℳ 24 000. Die laufenden Verpflichtungen haben auch von ℳ 860 000 auf ℳ 497 958 reduziert, abgesehen von ℳ 574 500 Obligationenschuld. Bei ℳ 1 300 000 Aktienkapital sind ℳ 160 000 Reserven vorhanden. Seit Kriegsausbruch konnte die Gesellschaft ihre Betriebe, wenn auch mit wesentlicher Einschränkung aufrecht erhalten, doch lasse sich über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahrs vorerst kein Urteil abgeben.

* **Zur Preispolitik des Roheisen-Verbandes** wird uns vom Gießerei-Verband geschrieben: „Die Preispolitik des Roheisen-Verbandes hat in den Kreisen der reinen Gießereien große Mißstimmung erregt. Während vor Ausbruch des Krieges beschränkterweise eine Heraufsetzung der Roheisenpreise erwartet wurde, hat jetzt während des Krieges der Roheisen-Verband nicht nur keine solche Heraufsetzung, sondern vom 1. Oktober ab für neue Abschlüsse bis zum 31. Dezember sogar eine Preiserhöhung um ℳ 3 durchgesetzt. Damit sind die Roheisenpreise zum Teil höher gesetzt, wie sie während der letzten Hochkonjunktur waren. Leider scheinen die besonnenen Elemente unter den Mitgliedern des Roheisen-Verbandes nicht den ausgleichenden Einfluß zu haben, sonst hätte es nicht geschehen können, daß der Krieg zu einer ganz unberechtigten Ausnützung der Monopolstellung des Roheisen-Verbandes zu Lasten der weiterverarbeitenden Industrie benutzt wird. Es muß erwartet werden, daß der Roheisen-Verband schleunigst seinen unheilvollen Beschluß wieder aufhebt. Die Roheisenvorräte aus Friedenszeiten auf den Werken des Roheisen-Verbandes sind so groß, daß der Roheisen-Verband diese zu billigen Gestehungskosten erhaltenen Roheisenmengen noch auf lange hinaus zur Verfügung hat. Die Mehrkosten, die den Werken des Roheisen-Verbandes während der Kriegszeit entstehen, sind reichlich dadurch wettgemacht, daß keine Preisermäßigung während des Krieges eingetreten ist. Die reinen Gießereien sind nicht gewillt, die willkürliche Maßregel des Roheisen-Verbandes widerspruchslos auf sich zu nehmen." (Der Roheisen-Verband wird sich zu diesen Vorwürfen wohl äußern. D. Red.)

* **Vom Blechmarkte** berichtet man uns: „Im laufenden Monat halten sich die Absatzverhältnisse auf der Höhe des Vormonats; im Ausfuhrgeschäft ist die Lage sowohl für Grob- als auch für Feinbleche etwas besser geworden, da aus den neutralen Ländern dauernd Anfragen kommen, die in den meisten Fällen auch zu Abschlüssen führen. Grobbleche werden namentlich von Holland angefordert; man erzielt etwa ℳ 110 ab Werk. Die Exportpreise haben sich deshalb etwas heben können, weil die belgische Konkurrenz aus dem Markte ausgeschaltet worden ist. Das inländische Geschäft in Grobblechen liegt nicht so günstig; die enorme Ueberproduktion, unter welcher der Markt seit langem zu leiden hatte, macht sich auch jetzt noch bemerkbar, andererseits scheinen für den Handel noch größere Abnahmeverpflichtungen zu bestehen, die jetzt auf Drängen der Werke zur Erledigung kommen und die den Handel veranlassen, unter den jetzigen Preisen der Werke anzubieten, er kann das umso eher, als die Grobblechpreise im Inlandsgeschäft ungewöhnlich tief — es ist bis zu ℳ 93—94 hinab verkauft worden — gesunken waren. Die Werke fordern zur Zeit ℳ 115—120, wogegen von Seiten des Handels bereits zu ℳ 112½—115 angeboten wird. In Feinblechen ist die Lage eine etwas bessere; es bleibt da ein dringender Bedarf zu decken; auch das Ausland kauft seit einiger Zeit wieder lebhafter; so sind beispielsweise nach Dänemark und nach Schweden Abschlüsse auf der Basis von ℳ 135—140 ab westliches Werk für sofortige Lieferung zustandegekommen. Auch die übrigen neutralen Länder zeigen speziell für Feinbleche recht guten Bedarf, die Preise entsprechen dem oben genannten Satze."

Motorenfabrik Darmstadt A.-G., Darmstadt. Nach dem Bericht für das am 1. Juli beendete Geschäftsjahr 1913/14 ist der (außerhalb nicht genannte) Umsatz um knapp 5 pCt. geringer als i. V. Auf Bestandkonto seien wie i. V. wieder höhere besondere Abschreibungen vorgenommen worden, welche die Gesellschaft durch den seit früherem G. m. b. H.-Mitgliedern abgeschlossenen Vergleich erlitten habe. Der Fabrikationsertrag ging auf ℳ 136 965 (i. V. ℳ 185 879) zurück. Nach ℳ 30 071 (ℳ 37 391) Abschreibungen auf Anlagen und ℳ 14 987 (ℳ 32 98) auf Debitoren verblieben einschließlich ℳ 3968 (ℳ 2939) Vortrag ℳ 36 785 (ℳ 42 111) Reingewinn, aus dem der Reserve ℳ 4000 (ℳ 4200), dem Delkrederefonds ℳ 8000 (ℳ 12 000), der Talonsteuerreserve ℳ 1500 (wie i. V.), dem Kriegsrestfonds ℳ 15 000 zugewiesen und ℳ 8285 vorgetragen werden sollen. Eine Dividende (i. V. 4 pCt.) gelangt in Anbetracht des Krieges nicht zur Verteilung, doch behält sich die Verwaltung vor, falls die Geschäftsentwicklung durch den Krieg nicht zu starke Einbußen erleide, einer nochmals einzuberufenden Generalversammlung Vorschläge betreffs Verteilung einer Dividende aus dem Kriegsreservefonds zu unterbreiten. Von dem ℳ 600 000 betragenden Aktienkapital sind nunmehr ℳ 232 000 (ℳ 251 000) im eigenen Besitz der Gesellschaft. Die Kreditoren betragen ℳ 50 866 (ℳ 75 291), denen an Debitoren ℳ 129 941 (ℳ 142 700), an bar, Wechseln Kaution der Direktion und Bankguthaben ℳ 53 847 (ℳ 41 871) und an Vorräten ℳ 186 886 (ℳ 185 029) gegenüberstehen. Die Reserve ist mit ℳ 8000 (ℳ 38 000) neben ℳ 12 000 (in Delkrederefonds eingestellt. Trotz des Krieges habe die Gesellschaft den Betrieb mit verkürzter Arbeitszeit aufrecht erhalten.

* **Die russische Flachsernte.** Die Hansa A.-G. für Warenverkehr (vorm. S. Eichelbaum) in Breslau schreibt uns: „Es wurde verschiedentlich berichtet, daß die neue russische Flachsernte nur 40 pCt. der vorjährigen Ernte betragen soll. Nach unserer Kenntnis der Verhältnisse dürfen wir behaupten, daß derartige Berichte auf groben Schwindel beruhen müssen. Wir haben schon Nachrichten aus Rußland erhalten, daß in zewissen Teilen des Landes und zwar gerade in solchen, wohin voraussichtlich niemals der Krieg ausgedehnt werden wird, die Ernte ganz vorzüglich ausgefallen sein soll. Der Schwindel über den Ausfall der russischen Ernte wiederholt sich alle Jahre. Es ist überhaupt sehr schwer zu beurteilen, wie die Ernte jeweils ausgefallen ist, um so viel schwieriger wird sich ein derartiges Urteil in diesem Jahre in so prätziser Form fällen lassen und noch dazu jetzt schon. Die Trockenheit des verflossenen Jahres, die zum großen Teil in Rußland noch bestanden hat, läßt annehmen, daß der Flachs in vielen Bezirken nicht gut geraten ist, aber daß die Ernte nur 40 pCt. der vorjährigen sein soll, ist, wie gesagt, ohne weiteres als durchaus unzutreffend zu bezeichnen."

Drahtmeldungen des Handelsteils.

† **Berlin,** 22. Oktbr. 3.30 N. Bei der heutigen ersten **Auslosung der preußischen Schatzanweisungen von 1914** wurde Serie 8 gezogen. Die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert am 1. April 1915. Der Ziehungspreis betrug im Frühjahr bekanntlich 97 pCt.

An der heutigen **Börse** war täglisches Geld mit 5 pCt., der Privatdiskont mit 5⅛ pCt. gesucht. Devisen waren teilweise höher. So waren holländische und österreichische Noten und von Rubelnoten namentlich größere Abschnitte höher gesucht. Belgische Noten und Auszahlung Newyork notierten unverändert.

Die **Oberschlesische Eisenbahn A.-G.** in Kattowitz schlägt ohne Dividende von 7 (im Vorj. 9) pCt. nach Abschreibungen von ℳ 528 384 (ℳ 629 941) vor.

Die **Rheinisch-Westfälische Elektrizitäts-Werk** in Essen dürfte nach dem „B. T." wieder 8 pCt. Dividende vorschlagen.

Die **Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff A.-G.** schlägt die Ausgabe von ℳ 2 Mill. Aktien vor, die durch die Deutsche Bank an Pari angeboten werden. Das Grundkapital erhöht sich dadurch auf ℳ 6 Mill.

Das **Stahlwerk Thyssen** in Hagendingen will den Betrieb des Hochofens sowie des Stahl- und Walzwerkes so schnell wie möglich aufnehmen, vorausgesetzt, daß sich genügend Arbeiterpersonal anwerben läßt. Es gibt bekannt, daß sich die Löhne pro Schicht auf ℳ 3.75 bis ℳ 5 stellen, und daß die Arbeiter in den Schlaf- und Speiseräumen des Hüttenwerkes Unterkunft und Verpflegung finden. Auch der Betrieb der Gruben Jacobus und Pierrevillers-Maringen werde wieder aufgenommen.

| **Kassel.** 22. Okt., 1 N. Der **Hessische

Offene Stellen

Restaurant-Leiter

für das renommierte Restaurant eines allerersten Hotels in Grossstadt Deutschlands

gesucht.

Das Restaurant zählt das feinste Publikum und die höchsten Kreise zu seinen ständigen Besuchern. Es wird nur auf eine erste Kraft reflektiert, die eine ähnliche Stellung in ersten Häusern mit Erfolg bekleidet hat. Bei entsprechenden Leistungen Lebensstellung.

Gefl. ausführl. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Zusicherung strengster Diskretion befördert unt. **O A 24040** die Exp. d. Bl.

Existenz. D11068

Kriegs-Kunstblätter zum Besten des Roten Kreuzes.

Vertreter, Herren und Damen aller Stände in allen Orten zum Besuch von besseren Familien, Schulen, patriotischen Vereinen, Kaffeehäusern, Kasernen u. Standesorganisationen finden **lohnenden, dauernden Verdienst** durch den Vertrieb meiner vom Kriegsministerium genehmigten Kriegs-Kunstblätter. Dieselben sind in ca. 22 Farben handkolorirt, 29×39 cm groß, und von den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart gemalt. Die Nachfrage wird nach dem Kriege sich bedeutend erhöhen, da die Blätter einen historischen Kunstwert besitzen und als Erinnerungsgeschenk von jeder deutschen Familie als Sammelwerk gekauft werden. Gegen Einsend. v. M. 4.90 per Postanweis. versende Muster, bestehend aus 1 eleg. Mappe 6 Kunstblättern, 1 Kriegslandkarte Europas, Preisliste, Musterbuch, Prosp. u. eine genaue Anleitg. z. Verkauf. **Fritz Krielke**, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 83. Postscheckkonto Berlin 12289

Größere süddeutsche Papierfabrik

sucht zum möglichst baldigen Eintritt tüchtigen

bilanzsicheren Buchhalter.

Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **O G 24045** befördert die Exp. dieser Ztg.

Rheinisches Hüttenwerk sucht zuverlässigen Beamten

zur Leitung der Registratur.

Bewerber, die hierin wohlerfahren sind, wollen Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unter O. C. 24005 an die Exp. d. Bl. einsenden.

Bank und Lotterie.

Zur Leitung einer neuzeitlichen Bankgeschäfts in Süddeutschland verbunden mit großer

Lotterieabteilung

(Glücksanzeige u. s. w.)

wird ein im Lotteriefach erfahrener Herr gesucht. Nur Bewerber, die auf bestem Gebiete gleicher Geschäftstätigkeit besitzen, wollen Gesuche mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen unter **M. P. 5105** durch **Rudolf Mosse, München.** D71096

Getreide! sofort gesucht. Tüchtiger, militärfreier jg. Mann, branchekundig. Angebote unter **H A 750** an **Rudolf Mosse, Heilbronn.**

D11000

Älterer und sehr erfahrener Telephon-Stenograph

mit guter Schulbildung, der nicht nur in politischen Fragen gut Bescheid weiß, sondern auch in einem großen Zeitungsbetriebe bei der telephonischen Uebermittlung und Bearbeitung von Handelsnachrichten mitgewirkt hat und dies durch gute langjährige Zeugnisse belegen kann, wird möglichst bald für das Büro einer großen Zeitungsredaktion

gesucht.

Bewerber mögen ihre Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Referenzen unter der Adresse der Frankfurter Zeitung unter **O D 24023.**

Für unser Expedition suchen wir einen tüchtigen, branchekundigen

jungen Mann

der selbständiges Denken mit der Branchekenntnis zu erledigen hat. Nur Herren, die ähnliche Posten schon innehatten, wollen sich melden. D71140

M. & L. Hess. Schuhfabrik Act.-Ges., Erfurt.

Große Schuhfabrik sucht Leder-Lageristen

zur Verwaltung ihres Vacheleder-Lagers eventl. auch zu Einkaufsreisen. Tüchtigem, gewissenhaftem Fachmann ist Lebensstellung geboten. Off. u. Ang. bish. Tätigkt., Alter, Gehaltsanspr., Militär-Verh., Zeit des evtl. Eintritts u. Zeugnisabschr. u. **O G 23963** bef. d. Exp. d. Bl.

Bestrenommierte Maschinenfabrik, mit den modernsten Werkzeugmaschinen eingerichtet, beabsichtigt die Fabrikation von

Lastautomobilen

aufzunehmen.

Ingenieuren

die befähigt sind, die Konstruktion von Lastautomobilen durchzuführen und die selbständige Leitung dieser Abteilung zu übernehmen, ist Gelegenheit geboten, bei gutem Einkommen sich eine

Lebensstellung

zu schaffen. Solche Herren werden ersucht, ihre Bewerbungsschreiben unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter Chiffre D. T. 24036 an die Exped. d. Ztg. zu richten.

Mehlgroßhandlung sucht für sofort

nun, auch für später einen branchekundigen zuverlässigen

jungen Mann

der sich auch nebenbei mit Büroarbeiten zu beschäftigen hat. Offerten unter **O K 23920** an die Exp. d. Bl.

Photographien und Zeugnisse bitten wir im Interesse der Stellensuchenden sobald als möglich an die Einsender zurückgelangen zu lassen.

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Beträge für Inserate sendet man am einfachsten durch Ueberweisung mittelst Zahlkarte auf unser Postscheckkonto (Frankfurt a. M. No. 4490). Die Ueberweisung erfolgt für den Einzahlenden kostenfrei. Brief- und Stampelmarken können nicht in Zahlung genommen werden.

Die Expedition der Frankfurter Zeitung.

Für unser Rechnungsprüfungsbureau (Wertzuwachssteuer) per bald gesucht mehrfach erfahrener, sehr tüchtiger jüngerer

I. Buchhalter

z. Bürochef. Ausführl. Offerten unter **O U 23937** befördert die Exp. d. Bl.

Gefl. Bauunternehmung **sucht** zum möglichst sofortigen Eintritt tüchtige

Baubuchhalter und Bauschreiber.

Fachgel. Sprachkenntnisse erwünscht. Offerten unter **P. 6316** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** D6932

Ein in der Gas-, Wasser- u. elektr. Installations-Branche bestens bekannter strebsamer u. militärfr. Kaufmann wird für ein Württ. ältestes ausgedehntes Installationsunternehmen als

Bureauchef

zum baldigen Eintritt

gesucht.

Tüchtige auch kaufmännisch ausgebildete Kräfte wollen ausführliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **L 30730** an die Exp. d. Bl.

Auslandskorrespondenten

für Ostasien gesucht.

Gewandte Kraft für selbstständige Bearbeitung unbedingt erforderlich. Branchekundige Bewerber bevorzugt. Offerten mit Gehaltsansprüchen, u. Angabe des Eintritts unter **O L 24030** bef. die Exp. d. Bl.

Angehend. Commis

mit schöner Handschrift und guten Rechnungsfächern sofort gesucht. Zigarettenfabrikationsbranche bevorzugt. Angebote mit Bild u. Gehaltsansprüchen bef. unter **O G 24026** die Exp. d. Bl.

Mehl-Reisender oder Vertreter

von sehr leistungsfähiger Firma per sofort gesucht. Herren, die mit nachweisbarem Erfolg Mühlenkundschaft besucht haben u. gut eingeführt sind, wollen ausführliche Off. unt. **F G V 986** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** senden. D71141

Gelernter Drogist

für unsere Drogen-, Farben- und Parfümerie-Abteilung **sof. gesucht.** Eigenhändige Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehalt erbitten Firma **Carl Wagner,** Wachsch-Drogerie, Sachsenhausen Landstr. 28.

Oberleder.

Branchekundiger Lagerist

möglichst mit Sprachkenntnissen von hiesigem Engros-Geschäft gesucht. Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter O K 24029 an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger **Detailreisender**

für Wollstoffe, nicht unter 25 Jahren, wird für eine empfehlende Tour in Hessen

gesucht.

Herren, die über gewisse Kreise bereits verfügen, bevorzugt. Off. mit Zeugnisabschr., u. Gehaltsansp. unter **M 6311** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Darmstadt.** D6934

Materialbestellung.

Gesucht techn.-kaufm. geb. Herr, zu Materialbestellung und Geschäftsverkehr der Automobilfabrikation erfahren. Off. mit Lebenslauf und Ansprüche unter **633 K** an die Exp. d. Bl. **Berlin W. 9.** D11071

Kolportage.

Ein mit dem Bücher-Kolportageverkehr und dessen Organisation vollständig vertrauter und geeigneter **Kaufmann gesucht.** Offerte mit Gehaltsansprüchen u. Nachweis über verlangte Tätigkeit u. **M W 5119** an **Rudolf Mosse, München.** D71143

Per sofort gesucht

I. perfekte Verkäuferin

für feine Damenkonfektion und Modellkleider. Textilbranche bevorzugt. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Photo unter **Z. Mayer,** Hofkonfektionär, **Heidelberg.** D11061

Haus-Personal

Kinderwärterin

die die Fröbelschule besucht hat, zum 1. oder 15. Novbr. gesucht. Nähe zu nehmen. Gute Zeugnisse und Photographie erbeten an D11006

Baronin v. Hille Brahe Selby Mosnef a. Elb.

Gesuchte Stellen.

Junger Mann, Kriegsfreiwilliger, evtl. nicht militärpflichtig, sucht Stellung als

Diener

bei alleinstehenden Herrn oder Dame. Gutes Zeugnis bei gute Behandlung. Angebote u. **G 30726** bef. d. Exp.

Krankenpfleger

erfahren und anständig, sucht Stelle als solcher oder als Irrenpfleger. Gefl. Off. erbeten unter **Lo 6707 O** an **Haasenstein & Vogler, Basel** (Schweiz). D6930

Für sofort gesucht

I. perfekte Verkäuferin

für feine Damenkonfektion und Modellkleider. Textilbranche bevorzugt. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Photo unter **Z. Mayer,** Hofkonfektionär, **Heidelberg.** D11061

Eine aber sich auszeichnende Köchin u. Hausmädchen-Pflegerin mit erstklassigen Empfehlungen wird Anfang Januar frei. Gefl. Angebote u. **O E 24024** an die Exp. d. Blattes.

Fräl., 22 J. alt, aus hier guter Familie, nicht Stelle als Gesellschafterin, auch zu Kindern. Offerten unter **G 39745** bef. die Exped.

Junge für unser Tonfilm 15 Jahre alt, sehr hübsch, **Aufnahme im besseren Hause** gegen Kostenvergütung und zur Erlernung der Geschäfte. Offerte unter, ant. **V 39738** an die Expedition d. Bl.

Aufseherin in best. Familie mittelalt. ord. in Tonn. unter, zur Gesellschaft u. Stütze ab. zu Kind., zur Gelegenheit lernen zu können, Familienanschl. Zeugnis. Ref. u. Z. Ref. **G. Röcker, Gelnhausen,** Breitestraße. 26 D24043

Fräl., 22 J., aus bes. guter Haus in jeder Hinsicht, sucht Stelle als Empfangsdame bei feinem Arzt oder Anw. Off. unt. **H 39746** bef. die Exp. d. Bl.

Gesuchte Stellen

Bankbeamter

z. St. Selbstständigen in größerer Bankgeschäftsfirma mit mehreren Filialen, welcher als Filialleiter tätig gewesen, möchte sich per 1. 1. 15 in leitende Tätigkeit verändern. Mit allen Sparten bestens vertraut, würde er auch in Emissionsabteilung übernehmen. Eventl. Gehalt ℳ 175—200. Alter 24 Jahre, ledig, repr. Erscheinung, Militärverh. ungeschmälert. Gefl. Off. u. **K 30729** an die Exp. d. Bl.

Bei Militärbehörden

bestens eingeführtes **Kaufhaus** (Textilerz. mitbest. Spezial-Maßkonfektion) sucht

Vertretungen

zur Leitung größerer Fabriken und Firmenlager, gleichviel welcher Branche. Off. unter **G 39763** bef. die Exp. d. Bl.

In Gründ begriffene

Industrievertreter

welcher zu hohem Prozent zurückgelegt ist, sucht den einzigen Gebietsschutz entsprechende

Vertretungen in Militär-Bedarfs-Artikeln jeglicher Art.

Gefl. Angebote an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** unter **F J U 968.** D71131

Geldschrankfabrik

die über gute Einrichtungen und technisch gebildetes Personal verfügt, übernimmt die

Vertretung

auf Wunsch **auch Fabrikation** guter Neuheiten. Off. unter **O L 24000** bef. die Exp. d. Bl.

Vermittlung von

Ein- und Verkauf

für alle Branchen übernimmt bei bestehender Geschäftsbranche mit Niederlassung in Ausland in ein konkurrenzloses Unternehmen. Gewandte Fachleute ohne, nicht Commit., reiche Referenzen. Offert. unt. **N 12549** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.** D6930

Für Elsaß-Lothringen und Saar

sucht ein in hiesiger Gegend gut eingeführtes Haus

Konsum-Artikel (auch für Heeresbedarf)

für eigene Rechnung mitzunehmen. Gefertigt gegen sofortige Kasse. Gefl. Offerten erbeten an die Exp. d. Bl. unter Chiffre **D 39742.**

Junger energischer tüchtiger **Kaufm.,** militärfr., 6 Sprachen beherrscht, im Auslande gereist u. mit mehrjährigen Arbeiten, sehr gut orientiert, sucht passl. Wirkungskreis auch als Reisender. Off. bef. unt. **A 39740** die Exp. d. Bl.

Disponent

firm in Bür. u. bek. Kontorbetrieb, kaufm. u. techn. Reklamearbeiten, für die Branche geeignet, Anfang 30r, **sucht passenden Wirkungskreis** in größerem od. kleinerem Fabrikbetriebe, am liebsten in leitender Eigenschaft in Betracht. Conditionen nicht erbeten. Angebote unt. **N 842** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** D6937

Junger Mann,

Holländer, 21 J. a. bestehdt. gym. Bildg., sucht p. sofort Stellung Englisch, höhere Realsch. a. D. 1. Gut bekannt mit Buchh., Kontorbeh., Maschinenschr. u. Stenogr. Seit 1½ J. im hiesigen Geschäft tätig. Gute Ref. Offerten erbeten unter **No. 1070** an **Bekkers** Annoncenbureau, **Fred. Hendriksen** Gravenhage (Holland) D11100

Militärfreier Kaufmann **sucht Reiseposten.** Branche egal. Off. u. **3000** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Alzey.** D6935

Routin. Kaufmann sucht **Reise-Posten** bei einer erstklass. Firma der **Lebensmittelbranche.** Offert. unt. **F. D. V. 984** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** D71137

Junger Chemiker sucht passende Stelle event. in Textilbranche. Off. u. **J 30728** an die Exp. d. Bl.

Zeichnender **Architekt,** durch Krieg abkommen, **sucht passende Stellung.** Engagement erst. **J 39747** die Exp. d. Bl.

Sichtreisender, verm. Jugdl., mit noch Kundschaft u. sehr in Rheinl. gut bekannt, **sucht Vertret.** in Wein-, Wirtsbedarfsartikel oder in Nahrungsmittelbranche. Gefl. Angebote unter **„Ingenieur"** an **Rudolf Mosse, Hamburg** erb. D71142

Militäreffekten

Uniformen, Herrenschneiderei,

durchaus sachkundiger Kaufmann sucht Stellung als Filialleiter, Geschäftsführer oder käufliche Uebernahme. Anfragen unt. F. J. V. 988 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D71136

Vertretung

in Motorpflügen und landw. Maschinen, bestehend Fabrikat für Oesterreich-Ungarn gesucht. Anfrage erbeten unter **„Cultur 1914—5006"** an **Rudolf Mosse, Wien, I.** Seitenstätte 2. D71132

Dr.-Ing., jüdd. Czechoslow., bestens bekannt im allgem. Maschinenbau, sucht f. Kriegsdauer Vertretg. in Verwaltungen als Chemiker. — ab. techn. Leiter einer industr. Unternehmung, in oder in der Nähe von Köln — Stellg. kann evtl. auch Neuaufbau von oder werden. In ersterem Falle heiratsfähige Kapitalbeteiligung nicht ausgeschlossen. Off. unter **K D 5893** befördert **Rudolf Mosse, Köln.** D70000

Vertretungen.

Gut eingeführte, mittlere Firma, die vielfach aus ausländischen Häusern vertreten hat, sucht die **Vertretung** erstklass. leistungsfähiger Häuser. Off. bitte unter **O 11055** b. **Fil. d. Bl. Mainz.**

Generalvertretungen für Sizilien

aller Arten Versicherungsgesellschaften von deutschen Firma gesucht. Offerten unter **T 30717** bef. die Expedition d. Bl.

Geschäftstücht. Dame

sucht Filiale an bel. Platz zu übern. für Kosmetik u. erbittet Gefl. Offert. unter **O W 1347** an die Exp. d. Bl.

Immobilien und Selbstverkehr

Tricot-Fabrik-Verkauf.

Alte, eingeführte, reelle Firma, mit ca. 150 Arbeitern in süddeutscher Stadt, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort unter günstig. Bedingungen zu verkaufen.

Reflektanten mit ca. M. 100,000 Anzahlung wollen sich melden unt. O. D. 24042 durch die Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht Kuxe der Manganerz-Gewerkschaften Fernie und Dr. Geyer

auch ältere Gerk. Bindende Offerten mit Angabe der Stückzahl erbeten unter **K B 5927** an **Rudolf Mosse, Köln.** D71101

Kapitalist

hat sichere Zahlungen erhalt. für Fabrikation von Militär-Effekten. Off. unter **Z 39750** an die Exp. d. Bl.

Privatmann

in unkündbarer Beamtenstellung mit 100—200,000 ℳ zu einem Zwecke auf einige Monate erbeten. Zinsbeteiligt, unter Mitteilung, Zahlg. u. **O Z 24039** an die Exped. d. Bl.

Darlehen

von ℳ 1000 f. Geschäftsmann auf 1 Jahr. Gute Sicherheit u. hohe Zinsen. Offerten unter **O B 24021** an die Exp. d. Bl.

Seltene Gelegenheit

Kaufmännisch Unternehmen der chemischen Reinigungsbranche in der Nähe Berlins bietet unter Abtretung eines Teilhabers einer ohne Aufwand D6929

Kommanditäre

mit Bet. 250,000 Einlage. Gefl. Anfragen unter **M 3716** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

Beteiligung.

Aktiver, für erste Kreise, der bereits größere Unternehmungen aufgebaut, bietet für **Gelegenheiten** bereits bestehender **erste Kraft,** die mit Behörden verkehren kann, beteiligt Beteiligung an Unternehmen einer mit reels Bilanz. Off. u. **O T 24017** bef. die Exp. d. Bl.

Krieslieferung.

Zahl. junge Mann auf der Textilbranche sucht sich mit 100 bis 150 Mille Kapital mitbeteiligt zu betätigen. Ausführl. Angeb. unter **C B 1343** an die Exp. d. Bl.

Technischer Direktor für Roll- und Zementwerk

gesucht. Nur erfahrene Herren, die über reiches Wissen zu einer Erfindung verfügen, belieben sich zu melden unter **M C 3623** an **Haasenstein & Vogler A.-G., München.** D6924

Kapitalist

wünscht Beteiligg. bei Firmen bevorzugt. Ueberbrücke bevorzugt. Off. u. **O H 24046** an die Exped. d. Bl.

1 Adler-Aktie

zu kaufen gesucht. Verkaufsangebote Off. u. **C Y 1349** a. d. Exp. d. Bl.

Wertpapiere.

In Berlin neuerste Aktien u. Aktien noch kriegsfrei, verkaufen Kurs Gelegenheit. ob. Nachr., welch. Kap. bilt., u. **O 11047** an **Ugl. d. Frankf. Ztg. Köln.**

Mod. Auto billig zu verm. D6971 Günthersburgallee 80

Vermietungen

Kino-Kinematograph Lübeck Zentrum

per 1. April an leistungsfähige Mieter. Näheres

Wilh. Heilmann, Lübeck. D6924

An- und Verkauf

Militärdecken

5 bis 10,000 Stück

per Dezember lieferbar. Angebote gegen Kasse. Offerten unter **O F 23862** befördert die Expedition d. Bl.

Patronentaschen-Beschläge, Koppelschlösser sowie Uniformknöpfe und Haken

liefert sofort und billigst Düsseldorfer Fabrik. Angebote unter **O N 23961** befördert die Exped. d. Blattes.

Karabinerhaken

für Militär-Feldflaschen u. Brotbeutel

fabriziert u. liefert prompt, selbst größere Posten

C. Grossmann, Eisen- u. Stahlwerk A.-G. Wald, Rhld. D6978

Leibbinden und Lungenschützer

große Quantitäten in la Reine Wolle und Molton sofort lieferbar. D6973

Joseph Strauß junior, Tüngesgasse 19.

Tornister-Feldkessel, Feldflaschen, Becher, Laternen, sowie Ausrüstungsgegenstände und Zubehörteile für Feldküchen

wie Stellen- u. Kaffeekessel, Wasserkessel und verschiedene Bleche in Stahlblech und Weißblech, von leistungsfähigen Firmen für Schmiedeeisen und Trommeln auch in großen Mengen abzugeben.

Anfragen erbeten an D6970

Weiss & Sanek, Metallwarenfabrik, Berlin-Wilmersdorf, Babelsbergerstr. 41.

Wasserdichte **Ohrenschützer** Stück m. weiß. Leder ℳ 0.50 Dtzd. gef. gesch.

Ideale Feldtrommelbinde.

wasserdichte **Leibbinde** Stück m. lam. Leder ℳ 10.— Dtzd.

beste Schutz gegen Kälte und Feuchtigkeit. Muster — Zutreffende gegen Nachnahme. D11096

Adolf Loewenstein, Elberfeld.

„Lazarette" D10900

Eiserne Bettstellen, Nachttische, Tragbahren, Operationstische, Instrumentenschränke u. s. w.

Val. Hammeran, Frankfurt a. M.-Süd.

Lazarettbettstellen

in Holz, sehr praktisch und zusammenlegbar jetzt Centum sofortigst lieferbar. Tausende im Gebrauch.

Gabriel A. Gerster, Mainz. Tel. 268. D11064

Für Militär.

Wasserdichte Westen aus feinst Gummistoff ℳ 8.—
do. Hosen „ 9.—
Wasserdichte Schlafsäcke ungefüttert „ 28.—
do. do. mit Futter „ 35.—
Luftkissen aus fein gummiert. Satinstoff „ 4.25
Zusammenlegbare Gummi-Waschbecken mit Griff „ 9.—
Dr. Dessauer'sche Taschen-Apotheken „ 5.—

Gebrüder Weil, Frankfurt a. M.

Lieferanten — Gummiwarenfabrik. D11099

Koppelschlösser.

Spezialfabrik

kann noch grössere Posten von Koppelschlössern mit Haken zum Preise von Mk. 27.— pro 100 Stück abgeben.

Offerten unt. T. 39755 Exp. ds. Bl.

Militär-Lieferung.

Wir liefern auch während der Kriegszeit moderne

Lehr- und Meßwerkzeuge

wie Kaliberbolzen und Ringe, Gewindelehren, Mikrometer, Schublehren, Richtplatten, Lineale, Winkel etc.

in mustergültiger Ausführung. D11002

H. Baumgärtel & Co., Präzisions-Werkzeugfabrik, Goldbach-Aschaffenburg.

Pelze für unsere Armee

Wir offerieren:

1500 Stück Wölfe
3700 „ Lammfelle } 80% weiß
2000 „ Ziegenfelle } 20% schwarz

nach unsere f. Militär- und Zeltmantel sowie Decken geeign. Felle. D6973

Philipp Lindheimer & Cie. Frankfurt a. Main.

Für

Armeelieferungen.

Rum, Arrac, Cognac,

unverzollte Originalware sowie Verschnitte in grossen Quantitäten zu günstigen Preisen abzugeben.

Union, Weinbau u. Cognacbrennerei G. m. b. H. D6979

Frankfurt a. M.

Für Heereslieferung

bieten wir an:

Zeltbahnstoff, 94 cm breit, bei Zentner lieferbar, à ℳ 1.42 per Meter.

Brotbeutelstoff, ca. 100 cm breit, ab 15./11. lieferbar, à ℳ 2.10 per Meter.

Patronentaschen, Modell 1909, bei Tausend lieferbar, à ℳ 10.80 per Stück.

Schlafdecken, vorschriftsmäßig mit roter und blauer Kante, 200 × 150 cm, Gewicht 2.1 kg, per Stück ℳ 14.25.

Wir sind sehr gut eingeführt, Aufträge erbitten wir unter **Of S 2729** an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** D71134

Für Lazarette und Militärlieferungen

habe preiswert abzugeben:

5000 Ltr. Orig. Jamaica Rum 75 pCt.
5000 Ltr. Orig. Arrac 56/57 pCt.
3000 Ltr. Malaga
3000 Ltr. Portwein
große Posten verschied. Naturrotweine

Hippolyt Baer, Weine und Spirituosen, Frankfurt a. M. D71137

Größere Mengen Schmieröle sofort lieferbar!

Rumänische Öl- und Fettgesellschaft hat größere Posten ausgezeichneter und anerkannt vorzüglicher Marken nachstehender Art prompt abzugeben:

Maschinenöle	Motorenöle
Automobilöle	Satt- und Heißdampfcylinderöle
Dieselmotorenöle	Großgasmaschinenöle
Achsenöle	Wasserlöslich. Bohröle
Automatenöle	Bibbleranstz
Cunitat. Maschinenfette	Amerik. Rohvaseline
Webstuhl- und Spindelöle	Türkischrotöle

Rüböle I. und II. Pressung etc.

Anfragen unter **D 83207** an die Exp. d. Bl. befördert.

Gelbe Rüben (Möhren)
Wer ü. August-Abnehmer? Gefl. Zuzugen beförd. unter D 10953 die Fil. d. Bl. Mainz.

Proviantämter, Armeelieferanten!
Wir empfehlen uns zur Lieferung unserer anerkannt besten
Margarine-Fabrikate
und bieten mit billigst gestellter Offerte gern zu Diensten.
Zur leichteren Verteilung an die Mannschaften geben wir die Ware auch abgepackt in 1 Pfd.- und ½ Pfd.-Packungen ab.
Fabrikniederlagen der
A. L. Mohr G. m. b. H.
Frankfurt a. Main, Schwedlerstr. 5 — Mannheim, O. 7. 27. D11072

Unzerbrechliche Spirituosen-Feldpostpackungen
(Cognac, Kirsch, Rum usw.) liefert in 2 Größen (mit 10 Pf. Brief zu befördern) Lederwaarenfabrik Hermann Rothschild Nachf., Inh. O H 23997 bel. die Exp. d. Bl.

Begehrteste Feldausrüstung!
Stilkommando. Geschenk

Echte Erika-Wurzelpfeife
mit Stahl gefüllt, Packe 20 ₰
Gg. Leyrand Nürnberg
empfehlen ihre Cosmetik.

30,000 Liter aller, kräftigen
Dürkheimer Rotwein
hübsch gerecht, garantiert **zu verkaufen.** Off. u. **O C 24041** bel. bei Exp. d. Bl.

Kaffee
gebrannt, gem. und gemahlen in ganzen Posten, billigst lieferbar, sehr stetig abzugeben. Anfragen unter P 39752 an die Exp. d. Bl.

Kohlen, Koks, Briketts
für Industrie und Handwerksbetriebe werden bei prompter Lieferung abgegeben. Gefl. Anfragen an: O R 24034 beförd. d. Exp.

1000 Kilo Tee
abzugeben.
Ceylon, Orange, Perle, feinste Qualität, in Hamburg lagernd, Preis ℳ 5.40 per Kilo netto, ab Hamburg (auf Wunsch auch verzollt). Anfragen unter H 30727 an die Exp. d. Bl.

Apfelmark
(Mostäpfel), ca. 200 Zentner, in Fässern, kpf. Ware, verkauft und erbittet Offerten D 10036
Firma A. Stahl Wwe.
Friedberg (Hessen).

Im Felde unentbehrlich!
Wasserdicht. Schlafsack
mit Wärmer, warmem Futter
Mark 9.75.
Schlafsack-Versand Düsseldorf
Oberbilkerallee 11. D11061

Militärwesen,
naturbeständig bedeckt, elastisch wasserdicht, warm und warm, vel erfreut, nun Prim. Sanitätsmittel mit Wollfutter u. Gummi, einziger Ersatz für teuerst Lederstiefel, pr. Paar ℳ 120 m. Rabatt, Muster u. Fachnachweis in Tarifen. D10060
Liefert
August Hillinger, Gießen,
Seltersweg 70. Telephon 2022

Gummierte wasserdichte Battiste
für Militärbekleidung aller Art!
Stets große Lagervorräte.
Alfred Walters, Kassel.
Telegr.-Adr.: „Prima".

150/160 cm breit weiß Halbleinen,
circa 50 000 Meter von 95 ₰ per Meter an sofort lieferbar
abzugeben.
Anfragen sind zu richten unter O V 23992 an die Exp. d. Bl.

Militär-Putzbürsten
aller Art, empfehlen D11020
Pferdebürsten
liefert jedes Quantum billigst
G. Friedrich Blei
Bürstenfabrik Kunstbürsten-Bürsten- und Pinsel-Fabrik
Mettenbach. Bgl.

Für Lazarette.
Arm- u. Lagerungs-Schienen
aus imprägniertem Drahtgewebe fabriziert D10070
Bürsten- u. Drahtwarenfabrik
Schwarz & Weigl
München.
Muster von Bandschienen gegen Einsendung v. ℳ 1 franko.

Für den Felddienst.
Gefertigt nach amtlichen Kriegsvorschriften mit Artikeln: Gummiwaschen, auch warm gefüttert, Unterschlüpfen, wasserdicht und warm haltend, Baltikerdecke Hemden, bester Schutz gegen Kälte, per Stück ℳ 100. Alles nur für Wiederverkäufer. D10080
Hartmann & Riemann, Berlin C., Grüntaler Str. 25.

5500 Wolldecken
140/200 und 150/200 zu ℳ 6.— bis ℳ 10.— sofort aus Nürnberg lieferbar.
Carl Stumpf, Dresden-A.
Telephon 21123. D11060

Einige Hundert Dutzend
Socken
zu ℳ 8.50 und 13.50 sofort gegen Kasse lieferbar. Bemusterte gegen Nachnahme.
Anfragen unter O P 24033 bel. die Exp. d. Bl.

Westenleder Reithosenleder etc.
in Posten sofort lieferbar.
Richard Weinberg
Bahnhofstraße 8. D 10000

Militärlieferung
Große Posten
Brotbeutelstoff Zeltbahnstoff Zeltbahngarnituren
zur Lieferung und weiteren Lieferung gesucht. Offerten u. F O V 9934 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D71135

Trikotagen
100 Dz. Normalhemden u. dgleichen 50 „ Sieben versendet umgehend. Off. u. O X 1348 an die Exp. d. Bl.

4500 Schaf-Felle,
Größe 90/65, sofort lieferbar. Offerten unter O Z 1350 befördert die Expedition d. Bl.

Batterien
für
elektr. Taschenlampen
in großen Posten
prompt
liefernde D 10044
H. W. Abel jun., Frankfurt a. M.
Telephon: Hansa 8128.

Durch D10074
„EFIA"
(gesetzl. geschützt) Verfahren, imprägniert **wasserdicht** für Militärdienstzwecke
Erste Frankfurter Imprägnieranstalt E. Schuster, Offenbach-Frankfurt a. M.

Sofort u. später:
Militär-Schlafdecken,
farbig, 140/190 u. 130/204 in großen Quantit. lieferbar, **preiswert.** Gef. bemust. Offert. erbeten unter **Emil Stein, Frankfurt a. M.** D10157

Automobil
2/40 P. S. Landauer Daimler-Mercedes gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen. Wäh. unt. F G U 9664 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. D71115

Ein bereits neues
Coupé
auf Gummi, leicht, billig, bequemst abzugeben. D11062
Rumpf, Werner Straße 18.

40 PS 5t Lastauto M. 6500
mit Anhänger
9/16 PS. Opel, 4 Sitz. Neuw. M. 4500
12/18 „ Benz Lastauto M. 3900
24 „ Metallaufbau M. 3000
bel. ord. Rate durch Auto-Heim, Mannheim, Rheinhäuserstraße 18 Tel. 7085. D71130

Junge leistungsfähige
Jagdhunde
bester Abstammung, 4 Wgn. alt, hat abzugeben D11009
Gut Nürnberg
Schierstein a. Rh.

Kriegslieferung
Direkter Militärlieferant sucht noch große Posten
Brotbeutel Patronentaschen Zeltbahnen.
Offerten unter F N V 9923 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. D71136

Wir sind Abnehmer
von gutem Morgen
Milch (kondensiert)
Limburger Käse.
Offerten mit Preisangabe unt. O H 24027 befördert die Expedition d. Blattes.

Jede 7000 Meter
Brotbeutelstoff
zu kaufen gesucht. Lieferbar Ges. Preis, Zeitraum, Angeb. unt. P 39759 an die Exp. d. Bl.

Patronentaschen 90, leichte Infanteriegewehre, Lazarette und Krankenh. Terminlieferungsgeschäfte per sofort prompte Lieferung zu kaufen gesucht. Off. u. O 2450 befördert Heinr. Eisler, Hamburg 3. D11073

Aluminium-Feldflaschen, komplett ob. unfl., **Feldbecher, Trinkbecher,** gewichtsmäßig, großen Posten sofort lieferbar gesucht. Reichste Offerte mit Lieferzeit unter S B 5815 an Rudolf Mosse, Stuttgart. D71130

Wollene Socken, handgestrickt
1000—2000 Paar sofort, à 2 : 40 ℳ, höchstens à 500 bis 1000 Paar. Unterhosen, Hemden, Leibbinden, Pulsmärmer, Kopfschützer, einige 100 verrätig, größere Mengen auf Bestellung. Von Zwischenhändlern könnte anderes Quantum übernommen werden. D11067
Betriebswerkstätte für Heimarbeiterinnen, Gr. Diesbach 25.

Arbeitspferde
Schwedisches Kommissionshaus
offeriert Arbeitspferde auf Kommissionshaus für deutsche Rechnung dort einzukaufen. Antwort erbeten unt. O Z 24029 an die Expedition des Blattes.

Ich kaufe gegen sofortige Kasse für die Versicherung oder Polizei
Koppel-, Patronentaschen- und Geschirrleder, Ausrüstungsgegenstände, Lebensmittel
aller Art und bitte um schnellste Angebote. D71134
Karl Kol, Hamburg, Marktstraße 101/17.
Telephon Gr. 4, Nr. 1920.

Socken u. Handschuhe
für Militär in großen Mengen zur Ausführung **gesucht.** Angebote mit Angabe der Lieferungsfrist u. bei Quantum zur Lieferungsübernahme franko unter **M. P. 5114** an **Rudolf Mosse, München.** D71144

100 000 gestreifte und karierte Herrenhemden
100 lang, von 130 bis 210 breit, gegen Kasse gesucht. Offerten u. U 30756 befördert die Exp. d. Bl.

Ich habe Anfangs, telegraphisch zurückgerufen
1000 Stück Schafpelzmäntel
5000 „ Lazarettdecken
mit, beschädigt, etwas, kann noch Posten **wollene Matratzen, Decken, gefrostete Wollene Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe, Hemden, Socken u. Strümpfe** Angebote erbeten unt. C 584 an die Ann.-Exp. **D. Schürmann, Düsseldorf.** D11063

Mittlere Lederwarenfabrik
übernimmt Zurüstung von Militär-Artikeln, wie
Patronentaschen, Koppeln etc.
wenn Material dazu geliefert wird. Offerten unter O J 24028 bef. die Expedition d. Ztg.

10 schwere Revolverbänke
(System Gisholt)
Wir haben neuere **Revolverdrehbänke** für Einspannstangen von ca. 65 mm Durchmesser. Die Bänke können auch, falls noch in sehr gutem Zustand, gebraucht sein. D10021
H. Flottmann & Co.
Maschinenfabrik, Herne-Westfalen.

Fünf-Tonnen-Lastwagen
sofort zu kaufen gesucht.
Kleppel & Elbs, Bauunternehmung, **Metz.** D11076

Ein Kostbinkt für jeden Cuxaten
Militärstiefel und Schuhe.
Für Kaufleute für gehörigen Zahlen
Vachetts u. Blankleder
2 bis 4 mm stark, auch Petroleumstiefelleder. D11071
Sigmund Nathan, Heidelberg.

Unterhosen und Hemden
aus Baumwollflanell oder Jersey in großen Quantitäten
zu kaufen gesucht.
Offerten unter O Z 23993 an die Exp. d. Bl.

Tränkeimer
für Reise und Beförderungsgerätschaften sofort und auf Lieferung
gesucht.
Offerten unter O U 23991 an die Exp. d. Bl.

Auto-Omnibus
neu oder gebraucht, zur Personen- und Gepäckbeförderung sofort und evtl. gleichzeitig **Lastwagen,** kauft gegen bar
Kraftwagenverkehr Reutlingen (Württbg.) G. m. b. H. D11017

Auto
mit geschlossener Geschäftsaufbau-Karosserie, 2—4-sitzig, gegen Kasse sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter O V 24019 bel. bei Exp. d. Bl.

Automobil
Bierlieferungsfahrzeug, 11. Einspritzfahrt, kaufe Kasse.
Carl Theale, D10024
Neunkirchen (Saar).

Militär-Verbandpäckchen.
Lieferung für Fabrikation von Artikeln gesucht. Angebote unter O F 23979 an die Exp. d. Bl.

Platin, Gold, Silber,
Schmucksachen kauft
Sachse Nachflg. Juweliere, Hofgeldschmiede
Goldgasse, 2, 2. Tel. 1, 11407. CV1918.

Wir suchen 6000 Schaffellmäntel
bei sofortiger Lieferung zu kaufen. D71147
Frankfurter Militärlieferungs-Gesellschaft
Am Salzhaus No. 6
Telephon: Hansa 4006, 4008, 6868, 6869.
Telegr.: Frameil.

Armeebedarf.
Es werden gesucht bei leistungsfähiger D71130
Patronentaschen Koppeln Tornister Brotbeutel Zeltbahnen.
Offert. u. Preis u. Qualitätsangaben. F W U 9728 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Wilhelma in Magdeburg
Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust.

Bezeichnung der Wertpapiere	Zieh. Tag	Prämiensatz
Braunschweiger 20 Thlr.-Lose v. 1869	2. Novbr.	M. 6.— p. St.
Bukarester 5% Hyp. Anl. v. 1892	14. Novbr.	15.— pro 100 ℳ
Genua 100 Lire Lose v. 1869	2. Novbr.	M. 2.50 p. St.
Italien. Rote Kreuz 25 Lire Lose v. 1887	3. Novbr.	„ 0.70 „ „
Jo-sliv (Gutes Herz) 2 Fl. Lose v. 1880	16. Novbr.	„ 0.70 „ „
Oesterr. Bad.-Kred. 3% 100 Fl. Lose v. 1880 (I)	16. Novbr.	„ 2.— „ „
Oldenburger 3½ 40 Thlr. Loose v. 1871	2. Novbr.	„ 2.50 „ „
Portugiesische 4% 500 Frcs. Lose v. 1879	5. Novbr.	„ 0.80 „ „
Russische Adels Agrar 5% 100 Rbl. Lose v. 1889	14. Novbr.	„ 25.— „ „
Ung. Hyp. Bk. 4% 100 Fl. Lose v. 1884	16. Novbr.	„ 1.50 „ „
Ung. Staats 100 Fl. Lose v. 1879	16. Novbr.	„ 12.— „ „

Die **Schadloshaltung** gewähren wir, sofern die Berliner Börse geschlossen bleibt, **nur durch Bar-Entschädigung.**
Auslosungs-Kalender, Tarife und **Antragsformulare** stehen kostenlos zur Verfügung. D184
Die Subdirektion
(Abteilung für Auslosungs-Versicherung)
Berlin W. 8, Taubenstrasse 16—18. III. (Wilhelmahaus).

The Baltimore and Ohio Railroad Company.
Sekretariat.

Baltimore, Md., den 15. Oktober 1914.

Es wird hierdurch bekanntgegeben, daß die jährliche **Generalversammlung** der Aktionäre der Baltimore and Ohio Railroad Company im Hauptbureau der Gesellschaft in **Baltimore, Maryland,** Ecke Baltimore- und Charles-Straße, **am Montag, den 16. November 1914, um 11 Uhr vormittags,** zum Zweck der Wahl des Verwaltungsrates für das kommende Jahr und der Erledigung sonstiger vorliegender Geschäfte stattfinden wird.

Unmittelbar anschließend an die jährliche Generalversammlung wird eine **außerordentliche Generalversammlung** abgehalten werden zwecks Beratung und eventueller Autorisation der Vollziehung eines Hypothekeninstrumentes bezw. einer Sicherungsurkunde auf die Bahnlinien und den anderen Besitz des Systems sowie der Hilfslinien der Gesellschaft. Diese Urkunden sollen zur Sicherung von Bonds dienen, welche für den Zweck der Refundierung bestehender Schuldverpflichtungen der Gesellschaft einschließlich ihrer konvertierbaren Bonds und Bonds ihrer Untergesellschaften, sowie für andere Gesellschaftszwecke ausgegeben werden sollen, einschließlich Erweiterung und Verbesserung ihrer Bahnstrecken gemäß dem jeweiligen Bedarf. Die Bondausgabe für die erwähnten Refundierungs- und anderen Zwecke soll den Betrag von $ 600 000 000 nicht überschreiten, es sei denn, daß weiterhin Vorzugs- und Stammaktionäre in Gemäßheit der Statuten der Gesellschaft und in Gemäßheit der Resolution betr. Autorisierung der Ausgabe der Vorzugsaktien ihre Zustimmung hierzu erteilen. Ferner sollen in der außerordentlichen Generalversammlung Verträge zur Beratung vorgelegt werden, deren Gegenstand der Erwerb des direkten Besitzrechtes auf gewisse Bahnlinien in Ohio ist, welch letztere zwar schon jetzt zum System der Gesellschaft zählen, aber durch Aktienbesitz kontrolliert werden, nämlich Cent al Ohio R. R. Co., Eastern Ohio R. R. Co., Sandusky, Mansfield & Newark R. R. Co., Ohio Midland R. R. Co., Akron & Chicago Junction R. R. Co., Cleveland, Wooster & Muskingum Valley R. R. Co., Cleveland, Lorain & Wheeling R'y Co., Cleveland, Terminal & Valley R. R. Co., Ohio & Little Kanawha R. R. Co., Columbus & Cincinnati Midland R. R. Co., Pittsburgh, Cleveland & Toledo R. R. Co., Pittsburgh, Painesville & Fairport R'y Co., Trumbull & Mahoning R. R. Co. und Mahoning Valley Western R. R. Co.

Die Transfer-Bücher werden am Dienstag, den 20. Oktober 1914, 3 Uhr nachmittags geschlossen und am Donnerstag, den 22. Oktober 1914, 10 Uhr morgens, wieder geöffnet.

C. W. Woolford, Sekretär.

The Baltimore and Ohio Railroad Company.
Bureau des Präsidenten.

Baltimore, Md., den 1. Oktober 1914.

Es erscheint wünschenswert, auf die Wichtigkeit einer vollzähligen Vertretung der Aktionäre, entweder durch persönliches Erscheinen oder durch Vollmacht, in der am 16. November 1914 abzuhaltenden Generalversammlung besonders aufmerksam zu machen.

In dieser Versammlung wird den Aktionären zur Beratung der Plan für eine allgemeine Refundierungs- und Verbesserungshypothek vorgelegt werden, welche in umfassender Weise für die gegenwärtigen und zukünftigen Geldbedürfnisse der Gesellschaft vorsorgen soll.

Die Gesellschaft hat zurzeit die folgenden, durch ihre verschiedenen Hypothekeninstrumente gesicherten Obligationen ausstehen: $ 75,000,000 Prior Lien Bonds, fällig 1. Juli 1925; $ 81,000,000 First Mortgage Bonds, fällig 1. Juli 1948, rückzahlbar vom 1. Juli 1923 ab; $ 6,125,280 Pittsburgh Junction & Middle Divisions Bonds, fällig 1. November 1935; $ 45,000,000 Southwestern Division Bonds, fällig 1. Juli 1925; $ 48,441 500 Pittsburgh, Lake Erie and Western Virginia System Refunding Mortgage Bonds, fällig 1. November 1941, rückzahlbar vom 1. November 1925 ab. Ferner hat die Gesellschaft ihre konvertierbaren Bonds im Betrage von $ 63,250,000 ausstehen, die am 1. März 1933 fällig werden und vom 1. März 1923 ab rückzahlbar sind.

Endlich stehen noch $ 50,781,000 Bonds mit verschiedenen Fälligkeitsdaten aus, welche durch ältere Hypotheken auf Teilstrecken des Systems und Hilfslinien gesichert sind.

Angesichts der ungünstigen Marktlage der letzten Zeit für alle anderen Werte hat die Gesellschaft ihren Geldbedarf durch Ausgabe von kurzfristigen Noten decken müssen; der gegenwärtig ausstehende Betrag solcher Noten beläuft sich auf $ 35,000,000 mit Fälligkeit am 1. Juni 1915.

Außer der ersten Hypothek, welche noch auf 9 Jahre die Ausgabe weiterer $ 1 000 000 Obligationen per Jahr gestattet, enthalten die verschiedenen Hypotheken der Gesellschaft keine Vorkehrungen für zukünftige Bedürfnisse. Infolgedessen ist schon seit einiger Zeit ein Plan erwogen worden, der die Schaffung einer Hypothek auf das Gesamtsystem nebst Hilfslinien vorsieht und nach welchem Obligationen ausgegeben werden können, sowohl um die bestehenden Schuldverpflichtungen bei Fälligkeit abzuzahlen, als auch um die jeweils benötigten Mittel zu beschaffen, zwecks Erweiterung und Ausbau der Bahn und des ihnen Eigentums der Gesellschaft, wie sie die weitere Entwickelung des wichtigen von den Linien der Gesellschaft durchschnittenen Territoriums und die Vorsorge für den dauernd zunehmenden Verkehr erforderlich machen.

Den Aktionären wird ein Plan zur Finanzierung der Bedürfnisse der Gesellschaft in der oben angedeuteten Weise zur Beratung vorgelegt werden, und im Annahmefalle wird ihre Autorisation zur Vollziehung einer Hypothek auf das Gesamtsystem nebst Hilfslinien nachgesucht werden, unter welcher jeweils serienweise Obligationen für Refundierungs- und andere Gesellschaftszwecke ausgegeben werden können. Die Ausstattung jeder der auszugebenden Serien bezüglich Zinsen und allgemeiner Form wird derartig festgelegt werden, wie sie den jeweils bestehenden Verhältnissen am besten entspricht; aber sämtliche Serien werden in gleicher Weise durch dieselbe Hypothek gesichert. Der auf Grund der Hypothek auszugebende Bondsbetrag soll die Höhe von $ 600 000 000 nicht überschreiten, es sei denn, daß die Aktionäre späterhin ihre Zustimmung zu weiteren Ausgaben erteilen; jedenfalls darf der ausstehende Betrag zusammen mit der gesamten sonstigen anstehenden Schuld niemals den dreifachen Betrag des Aktienkapitals der Gesellschaft übersteigen.

In weiterer Verfolgung des Planes zur Vereinfachung des Besitztitels der Gesellschaft auf ihr Vermögen und zur Verminderung der Anzahl der in den verschiedenen Staaten organisierten Untergesellschaften, worauf im letzten Jahresbericht Bezug genommen wurde, soweit der Besitz in den Staaten West Virginia und Pennsylvania in Frage kommt, soll den Aktionären in der Versammlung zur Beratung ein ähnlicher Plan vorgelegt werden betreffs des Erwerbs eines direkten Besitztitels bezw. betreffs einer Fusion der Untergesellschaften im Staate Ohio, wie dies in der Einberufungsanzeige für die Versammlung skizziert ist. Die Kapitalanlagen der Gesellschaft werden durch den beabsichtigten Kauf bezw. die Fusion des Eigentums der Ohio-Gesellschaften, deren Betriebsziffern schon bisher in dem des Systems einbezogen waren, eine Vermehrung nicht erfahren; vielmehr wird das einzige Resultat eine Aenderung in der Form der Kapitalanlage sein.

Da die derzeitigen Verhältnisse im Auslande möglicherweise die Herstellung einer Verbindung mit einer Anzahl von Aktionären verhindern könnten, so ist die Mitwirkung aller derjenigen, welche diese Notiz erhalten, zur Autorisation der vorstehenden Pläne erforderlich. Die oben skizzierten Pläne haben die Zustimmung des Präsidenten und des Verwaltungsrats gefunden, und da ihre Durchführung als wichtig für die Aktionärs-Interessen angesehen wird, so werden die Aktionäre dringend ersucht, falls sie ihren Aktienbesitz nicht persönlich oder anderweitig vertreten können, dem Sekretär der Gesellschaft unverzüglich ihre Vollmacht einzusenden, damit ihr Stimmrecht zugunsten der vorstehenden Pläne ausgeübt werden kann.

Daniel Willard, Präsident.

Aktionäre der Baltimore and Ohio Railroad Company, welche auf unseren Namen lautende, nachweislich am 20. Oktober in ihrem Eigentum befindliche Aktien spätestens bis 24. Oktober bei uns hinterlegen und bis 17. November belassen, erhalten gegen Erstattung der Unkosten auf Namen der Hinterleger lautende Vollmachten zur Vertretung der Aktien in der ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlung von 16. November 1914. D11149

Berlin, den 21. Oktober 1914. **Deutsche Bank**

Vermischte Anzeigen

Für Kriegsbedarf!
Präzisions-Maschinenfabrik (Schreibmaschinen, Fahrräder, Metallartikel) sucht zur Ausnutzung ihrer mit den modernsten Einrichtungen versehenen Fabrikanlage noch einige
Kriegsartikel aufzunehmen.
Es stehen zur Verfügung:
Dreherei, Fräserei, Stanzerei, Bohrerei, Verzahnerei, Schleiferei, Emaillierung, Lackiererei, Härterei, Hartlöterei, kalte, autogene u. elektrische Schweißerei, Schlosserei.
Gefl. Anfragen erbeten unter D 71052 an die Expedition dieses Blattes.

Militärlieferanten D10041
die mit den Verkauf ihrer Produktion übertragen, falls es gelingt, die Beschaffung ihrer Unternehmen an Militärbehörden.
S. W. Hess (Adolf Adler und S. W. Hess) Schoßleistraße 1 Telefon 3252 Hansa.

Für Heereslieferung
erbitten wir Offerte mit Angabe der Lieferzeiten für:
Patronenmaschen Modell 1909
Brotbeutel und Brotbeutelstoff
Rucksäcke mit Planeteilen und 2 Taschen und 1 Innentasche
Hemden, Socken u. Strümpfe
Angebote erbeten unt. C 584 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf. D11063

Wer liefert
große Posten Prima
Schaf-Felle
roh oder gegerbt? Äußerste Angebote sofort u. O X 24032 bef. die Exp. d. Bl.

Inkassi Schweiz
übernimmt
deutsche, konkurrenzfähig eingerichtete Firma.
Offerten: Agentur der „Frankfurter Zeitung" in Zürich unter Chiffre Z 1456. D11050

Heereslieferung.
Wir suchen noch preiswerte Angebote von leistungsfähigen
Fabrikanten
der Leder- und Metallwarenbranche. D10076a
Schellenberg's Kaiserwaggon Frankfurt a. M.

Mech. Näherei
übernimmt das Anfertigen von Militärartikeln, Lederwaren, gefl. Off. u. L 39749 bel. d. Exp. d. Bl.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Teil: Dr. Rud. Brandt; für das Feuilleton: Dr. Heinrich Simon; für den Handelsteil: Hermann Stern; für den Inseratenteil: Robert Fuchs; sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Sozietätsdruckerei. Erste Blatt mit Morgenausgabe.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
O 7, 26. MANNHEIM Tel. No. 7155.
Aktienkapital Mk. 1 500 000.—
Weitverzweigte Beziehungen zu ersten Finanzkreisen.
Bilanzprüfungen.
Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationen, Liquidationen, Sanierungen, Vermögens-Verwaltungen, Serien-Gründungen.
Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungssachen.
Eingehende Beratung in Beteiligungs-Angelegenheiten.
Unbedingte Verschwiegenheit.

Für den Feldzug!
Wollene Unterhosen, Unterjacken, Leibbinden, Pulsstulpen, Kopfschützer, Ohrenschützer, Kniewärmer, Bauchbinden, Leibwärmer